

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

123 (30.5.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 734-02. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2601; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2161; Postcheckkonto: A2 Karlsruhe Nr. 1208 - Ercheinungstag: täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort: Karlsruhe. - Monatsbezugpreis 1,90 DM, zuzüglich 40 Pf. Transportgebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 4 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die 4-spaltige Millimeterzeile 50 Pf. - Einzelpreis 20 Pf. - P.

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 30./31. Mai 1953

Nummer 123

Mendes-France nimmt Auftrag an

Der vierte Versuch in Frankreich

Regierungskrise geht in die zweite Woche / Kabinett der „nationalen Kräfte“?

PARIS (dpa) — Der radikalsozialistische Politiker Pierre Mendes-France nahm am Freitag nachmittag den ihm vom Staatspräsidenten Auriol erteilten Auftrag zur Lösung der Regierungskrise und Bildung eines neuen Kabinetts an. Mendes-France ist nach dem Sozialisten Mollet, dem Gaullisten Diethelm und dem Unabhängigen Reynaud der vierte Kandidat, der nach dem Rücktritt Rene Meyers vom Staatsoberhaupt zum Versuch einer Regierungsbildung aufgefordert wurde. Mendes-France wird sich mit seinem Programm der Nationalversammlung vorstellen und seine Investitur zu erreichen versuchen, ohne mit den politischen Parteien — wie Reynaud — vor der Investiturbedeute zu verhandeln.

Mendes-France gab seine Zusage, wie es heißt, nach einem 24stündigen „eingehenden Studium ausführlicher Unterlagen über die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzlage sowie die außenpolitische Situation Frankreichs“. Er erklärte beim Verlassen des Elysee-Palastes, daß „nur durch sein Programm, welches ein unteilbares Ganzes bilde, die politische und wirtschaftliche Unordnung in Frankreich beseitigt werden könne“. Durch die augenblicklichen Hindernisse auf dem Weg zum wirtschaftlichen Fortschritt werde die soziale Un-

gerechtigkeit verschärft die französische Außenpolitik gelähmt und das Ansehen Frankreichs selbst bei den besten Alliierten untergraben. Mendes-France erinnerte daran, daß schon mehrmals im politischen Leben der französischen Republik derartige Schwierigkeiten durch eine „Vereinigung der nationalen Kräfte“ überwunden werden konnten.

Die Aussichten des 46jährigen Radikalsozialisten werden noch unterschiedlich beurteilt. Er gilt als hervorragender Finanzfachmann und ist stets als ein besonders aktives Mitglied des jungen Flügels seiner Partei hervorgetreten. Mendes-France vertritt die These, daß die schleichende Inflation aufge-

halten und die stark zerrütteten Staatsfinanzen mit „rigorosen Einsparungsmaßnahmen“ wieder in ein normales Gleichgewicht gebracht werden müssen. Hierzu ist seiner Ansicht nach vor allem eine erhebliche Drosselung der „unproduktiven“ Ausgaben notwendig, insbesondere also des Militärbudgets.

Die ersten Bedingungen für Mendes-France

130 französische Parlamentarier, die dem „Landeskomitee für den Schutz Frankreichs und der französischen Union“ angehören, stellten Mendes-France am Freitag drei Bedingungen für die Ratifizierung des EVG-Vertrages. Die Abgeordneten und Senatoren, die den verschiedensten Parteien, aber keine Kommunisten, angehören, fordern als erstes die Abhaltung einer Viererkonferenz. Ferner sollen ein deutsch-französisches Saarabkommen abgeschlossen und das Deutschlandproblem endgültig geregelt werden, bevor das Ratifizierungsgesetz beiden Häusern des französischen Parlaments vorgelegt wird.

„Erste Begegnung mit Semjonow nützen“

Herbert Wehner: Deutsche initiative Einwirkung dringend erforderlich

BONN (EB/dpa) — Jetzt müsse von deutscher Seite initiativ auf die westlichen Hochkommissare eingewirkt werden, daß sie die erste Fühlungnahme mit ihrem neuen sowjetischen Kollegen Semjonow zu konkreten Fragen über das Deutschlandproblem benützen, deren Beantwortung nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und die ganze Welt von sehr großer Bedeutung sein könne, forderte am Freitag der SPD-Abg. Herbert Wehner, Vorsitzender des Gesamtdeutschen Ausschusses des Bundestages. Diese deutsche Initiative sei wichtiger, als sich in Deutungen zu verlieren, weshalb Moskau diese Umorganisation zur sowjeti-

sehen Hochkommission vorgenommen habe und würem Semjonow auf diesen neuen Posten entsandt worden sei.

Wehner betonte, daß es besser sei, zuerst die nächstliegenden und auf den Fingern breispennenden zwischenzonalen Fragen zu erörtern, als wieder in die, wie er sagte, „bis herige schlechte Praxis der Regierung Adenauer zurückzufallen, mit sofort aufgestellten, möglichst weitgehenden Forderungen eine Realisierung der nächsterreichbaren Möglichkeiten zu verbauen und zu verschütten“. Zu diesen nächstliegenden Fragen gehören beispielsweise die Normalisierung der interzonalen Verkehrsverbindungen oder die Hilfeleistung für die Ernährung der mitteldeutschen Bevölkerung. Hier müsse laut und deutlich gefragt werden, so stellte Wehner fest, was die Bundesregierung eigentlich seit dem 8. Mai 1953 in dieser Frage wirklich getan habe, um die Beschlüsse des Bundestages in die Tat umzusetzen. Man habe wohl angekündigt, daß der Bundesernährungsminister Prof. Niklas konkrete Vorschläge für diese Hilfeleistung ausarbeiten werde, aber bis heute, drei Wochen später, habe die deutsche Öffentlichkeit nichts davon gehört.

Die Ernennung Botschafter Semjonows zum sowjetischen Hohen Kommissar stehe nach Auffassung Bonner Regierungskreise „in Übereinstimmung mit dem Prawda-Artikel, der kürzlich eine Rückkehr zu Potsdam und Yalta und zur Viernächtekonferenz vorschlug“. Diese erste offizielle deutsche Stellungnahme erfolgte kurz vor Beginn der Kabinettssitzung. Man müsse zunächst die Entwicklung abwarten. Führende Politiker der Koalitionsparteien meinten am Freitag, daß durch die Ernennung Semjonows keine Kursänderung in der sowjetischen Politik zu erwarten sei.

Gegen „Karikatur einer Wahlgeseßgebung“

Ollenhauer warnt Bundesregierung vor Wahlmanipulationen

KÖLN. (EB.) — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer warnte am Freitag bei der Eröffnung der vierten zentralen Frauenkonferenz der SPD in Köln vor der Annahme, daß die Demokratie in Deutschland bereits eine feste und unangetastete Staatsform sei. Es sei auch hoch an der Zeit, so sagte Ollenhauer, die Regierungsparteien in aller Eindringlichkeit davor zu warnen, durch die „Karikatur einer Wahlgeseßgebung“ das Vertrauen des deutschen Volkes in die Demokratie ernsthaft zu gefährden. Die augenblicklichen Manipulationen um das Wahlgeseß könnten nicht nur unter dem Gesichtspunkt der politischen Taktik beurteilt werden. Es gehe hierbei vielmehr um grundsätzliche Lebensfragen unseres Volkes. Es sei unmöglich, daß jetzt versucht werde, mit Hilfe wahrheitlicher Winkelzüge den Bestand einer zufälligen Regierungsmehrheit im voraus zu sichern.

Neuerdings, so sagte Ollenhauer, gehe man auf Koalitionsebene dazu über, die kleinen Parteien durch Versprechungen in diese Manipulationen einzubeziehen. Diesen kleinen Parteien müßte jedoch eindringlich gesagt werden, daß man die Rechte einer Minderheit nicht durch den Anschluß an die jeweilige Mehrheit sichern könne. Es gebe nur einen

Schutz in diesem Sinne: die Anwendung wirklicher demokratischer Grundsätze im Wahlrecht.

In Bonner politischen Kreisen ist es mit besonderer Aufmerksamkeit verzeichnet worden, daß zum gleichen Zeitpunkt, in dem der Kanzler in Besprechungen mit Vertretern kleiner Parteien offensichtlich Zusagen auf Wegfall der 5-Prozent-Klausel gemacht haben dürfte, die Großindustrie in ihrem „Unternehmerbrief“ mit allem Nachdruck die Beibehaltung dieser Klausel fordert. Diese Klausel, so wird im „Unternehmerbrief“ gefordert, dürfe „im Hin- und Her der Verhandlungen und Kompromisse keinesfalls untergehen“.

Der bayerische Landtag nahm am Freitag mit Mehrheit den bereits vom zuständigen Ausschuß gebilligten Dringlichkeitsantrag an, der dem Bundestag für die bevorstehende Bundestagswahl das bayerische Wahlrecht empfiehlt. In der Debatte distanzierte sich auch die bayerische CSU ausdrücklich von den „Manipulationen, die mit dem Wahlgeseß in Bonn getrieben werden“. Nach dem bayerischen Wahlrecht werden 51 Prozent der Abgeordneten nach den Prinzipien der Verhältniswahl und 49 Prozent nach den Prinzipien der Persönlichkeitswahl gewählt.

Hinrichtungstermin für die Rosenbergs festgesetzt

NEW YORK. (dpa) — Für das wegen Atomspionage für die Sowjetunion zum Tode verurteilte Ehepaar Julius und Ethel Rosenberg wurde am Freitag erneut ein Hinrichtungstermin festgesetzt. Die Hinrichtung der beiden, die sich seit langer Zeit vergebens um eine Wiederaufnahme ihres Verfahrens bemüht haben, soll in der am 15. Juni beginnenden Woche auf dem elektrischen Stuhl des Zuchthauses Sing Sing erfolgen.

Vergeblich versuchte der Anwalt der Verurteilten den zuständigen Richter dazu zu bewegen, die Entscheidung au. Montag zu verschieben. Richter Kaufman, der den Hinrichtungstermin festlegte, hatte auch das Urteil über die Rosenbergs gesprochen. Der Vertreter des Staates wandte sich gegen jede weitere Verzögerung.

USA-Truppen in Europa erhalten Atomkanone

PARIS. (dpa) — Wie am Freitag von alliierten militärischen Stellen in Paris mitgeteilt wurde, sollen bis Ende 1953 mehrere amerikanische Artillerie-Abteilungen, die als Bestandteil der NATO in Europa stationiert sind, mit den neuen Atomkanonen ausgerüstet sein. An britische oder französische Verbände könne die „Atomic Annie“ jedoch nicht abgegeben werden, weil „noch nicht genügend Geschütze dieses Typs zur Verfügung stünden“.

Höherer Akkord in der Sowjetzone angeordnet

BERLIN. (dpa) — Der Sowjetzonen-Ministerrat hat am Donnerstag eine zehnprozentige Erhöhung der „für die Produktion entscheidenden Arbeitsnormen“ bis zum 30. Juni dieses Jahres beschlossen. Er ist damit, wie es heißt, „dem von breiten Kreisen der Werktätigen ausgedrückten Wunsch nach genereller Überprüfung der Erhöhung der Arbeitsnormen nachgekommen“. Eine höhere Entlohnung für die geforderte Mehrleistung ist nicht vorgesehen.

Kurze Berichte aus aller Welt

Sowjets geben Kraftwerkanlage an Oesterreich zurück

Die Sowjetbehörden in Oesterreich erklärten sich am Donnerstag bereit, die unvollendeten Anlagen des Donau-Kraftwerks YBBS-Persenbeug an Oesterreich zurückzugeben. Damit haben die Sowjets zum erstenmal seit Kriegsende eingewilligt, einen von ihnen als deutsches Eigentum beschlagnahmten Wert der Oesterreichischen Regierung zurückzugeben.

Aufforderung an Tito zum NATO-Eintritt

Der NATO-Generalsekretär Lord Ismay sagte am Donnerstag in Paris vor der Presse, er würde einen Beitritt Jugoslawiens zum NATO begrüßen. Bisher habe Präsident Tito noch nicht um Aufnahme ersucht.

Tagung des Kriegsgräber-Volksbundes eröffnet

Mit einer feierlichen Totenerhebung begann am Freitag im Sitzungssaal des Berliner Abgeordnetenhauses der diesjährige Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Bundesminister Jakob Kaiser, überbrachte die Grüße des Bundespräsidenten und der Bundesregierung.

Nehru trat mit Nagib zusammen

Der indische Ministerpräsident Nehru, der auf dem Fluge nach London in Kairo zwischenlandete, hatte in der ägyptischen Hauptstadt eine längere Unterredung mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nagib. Nehru setzte anschließend den Flug nach London fort.

Freier Grenzverkehr mit Deutschland gefordert

Die holländische Handelskammer für Deutschland forderte am Donnerstag auf ihrer Tagung in Venlo die unverzügliche Aufhebung des Visumzwangs zwischen Holland und der Bundesrepublik.

17 Totalverluste der deutschen Seeschifffahrt im Jahre 1952

Die deutsche Seeschifffahrt verlor im vergangenen Jahr 17 Schiffe, hauptsächlich Fischereifahrzeuge. Wie aus dem Jahresbericht der deutschen Seeverfugungsgesellschaft für 1952 hervorgeht, kamen dabei 23 Seeleute ums Leben. Zwei Schiffe, darunter die „Melanie Schulte“, gelten als verschollen.

DP-Direktorium tagt in Hamburg

Der diesjährige Parteitag der Deutschen Partei begann am Freitag nachmittag in Hamburg mit einer nichtöffentlichen Sitzung des Direktoriums unter dem Vorsitz von Bundesminister Heinrich Heilmann.

Langstrecken-Weltrekord eines Zivilluftzeuges

Einen neuen Langstrecken-Weltrekord für Zivilluftzeuge stellte eine viermotorige Maschine vom Typ Douglas D. C. 6 B am Freitag durch einen Non-stop-Flug von Los Angeles (Kalifornien) nach dem Flughafen Orly bei Paris auf. Das Flugzeug legte die 9135 Kilometer lange Strecke in einer Zeit von 20 Stunden und 21 Minuten zurück.

Kanada billigt UN-Waffenstillstandsvorschlag

Der kanadische Außenminister und Präsident der letzten UN-Vollversammlung, Lester Pearson, teilte am Freitag mit, daß die kanadische Regierung die jüngsten Vorschläge der Vereinten Nationen bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea als fair und vernünftig ansehe und fest hinter ihnen stehe.

Nationaltorwart Flotho erhielt 6 Monate Gefängnis

ESSEN. (dpa) — Der frühere deutsche Fußball-Nationaltorwart Heinz Flotho, der zur Zeit in der Vertragspielermannschaft von Horst-Emscher spielt, wurde am Freitag von der Großen Essener Strafkammer wegen Schwarzhandels mit Kohlen zu sechs Monaten Gefängnis und 6000 DM Geldstrafe verurteilt. Den aus dem Schwarzhandelsgeschäft erzielten Gewinn in Höhe von 179 815 DM hat er an das Land Nordrhein-Westfalen abzuführen. Eine Betätigung im Kohlenhandel wurde ihm auf die Dauer von drei Jahren untersagt. Die verhängte Gefängnisstrafe soll auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt werden.

Britische Großoffensive gegen Mau-Mau

Das gesamte Gebiet in Zentral-Kenia militärisch isoliert

NAIROBI. (dpa) — Der Gouverneur der britischen Kolonie Kenia ließ am Freitag das Haupttätigkeitsgebiet der Mau-Mau-Terroristen in einem Ausmaß von 16 000 Quadratkilometern hermetisch abriegeln. Außerdem wurden noch drei weitere Sperrgebiete geschaffen. Dadurch ist ganz Zentralkenia isoliert worden. In allen Sperrgebieten dürfen Sicherheits-truppen in Zukunft auf jeden schließen, der

„aus Sicherheitsgründen im Hinblick auf die gegenwärtigen Operationen gegen die Terroristen“ getroffen wurden. In den letzten 48 Stunden unternahm die Terroristen eine Anzahl von Ueberfällen in den Reservaten der Kikuyus. Dabei wurden fünf eingeborene Polizisten getötet. Sechs Angreifer kamen bei den Ueberfällen ums Leben. Eine ganz außerordentliche Aktivität entfalteten die Mau-Mau-Anhänger am Freitag, als sie vier Brücken zerstörten und über ein Dutzend Straßensperren in den Reservaten von Süd-Nyeri und Fort Hall errichteten. Die blockierten Straßen sind Verbindungswege der britischen Sicherheitsstreitkräfte.

Alle zur Verfügung stehenden Truppeneinheiten haben außerdem in den letzten Tagen neue Stellungen bezogen. Unterrichtete Beobachter in Nairobi sehen in diesen Maßnahmen den Auftakt zu einer großen Offensive gegen die Mau-Maus.

Weder Neger noch Weiße dürfen das abgeschlossene Gebiet ohne einen Sonderausweis betreten. Das Amt des Gouverneurs teilte lediglich mit, daß die neuen Maßnahmen

Dänemark hat eine neue Verfassung

KÖPENHAGEN. (dpa) — Die neue dänische Verfassung ist am Donnerstag in einer Volksabstimmung angenommen worden. 46 Prozent aller wahlberechtigten Dänen stimmten für die Verfassung. Für die Annahme waren mindestens 45 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten erforderlich. Die neue Verfassung ermöglicht die weibliche Thronfolge in Dänemark. Die zwölf Jahre alte Prinzessin Margarethe wird Thronfolgerin. Bisher war Prinz Knud, der Bruder König Frederiks, Thronfolger. Andere wichtige Änderungen sind die Einführung des Einkammersystems und die Eingliederung Grönlands, das bisher als Kolonie galt. Das Wahlalter wird von 25 auf 23 Jahre herabgesetzt. Die neue Verfassung wird am 5. Juni vom König unterschrieben und tritt damit in Kraft.

USA legen Syngman Rhee einen Dämpfer auf

SEOUL. (dpa) — Die USA haben die südkoreanische Regierung nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sie keine amerikanischen Unterstützung erhalten wird, falls sie ihre Ankündigung, nach Abschluß eines Waffenstillstandes allein weiterzukämpfen, verwirklichen sollte. Der südkoreanische Delegierte bei den Verhandlungen in Panmunjon, Generalmajor Choi Duk Shin, gab am Freitag bekannt, er habe die Zurückziehung der letzten bisher geheimgehaltenen UN-Waffenstillstandsvorschläge gefordert. Er begründete die Forderung damit, daß die Vorschläge „einer Kapitulation der UN“ gleichkämen.

Rätselraten um die russische Politik

Ernst Paul M. d. B.

Die Urteile über die sowjetische Außenpolitik schwanken zwischen gedämpftem Optimismus und schwärzester Hoffnungslosigkeit. In beiden Fällen ist für diese Empfindung nicht immer eine nüchterne, auf genaue Verfolgung der Tatsachen gestützte Beurteilung maßgebend, es sind vielmehr vielfach subjektive Wünsche dafür bestimmend. Es darf dabei entschuldigend bemerkt werden, daß eine Bewertung der Politik des Kreml keineswegs leicht ist und einer Rechnung mit mehreren Unbekannten gleicht.

Man muß die Motive untersuchen, um Erklärungen für die sowjetische Außenpolitik zu finden, nehmen wir einmal als Beispiel den österreichischen Staatsvertrag. Scheinbar handelt es sich hier um eine Frage, die relativ leicht lösbar wäre, denn Österreich ist ein kleines Land und die russischen Machtpositionen sind im Vergleich zu jenen in der deutschen Sowjetzone relativ bescheiden.

Es ist heute völlig vergessen, daß die sowjetische Teilbesetzung Österreichs einen seinerzeit bedeutsamen Vorwand lieferte. In den ursprünglichen Verträgen mit Ungarn war vorgesehen, daß russische Truppen in diesem Lande nur zu dem Zweck verbleiben dürften, um die Nachschublinie für die in Österreich stationierten sowjetischen Streitkräfte zu sichern. Würde man diese aus Österreich zurückziehen, fielen der Vorwand für das Verbleiben russischer Streitkräfte in Ungarn. Heute mag dies, weil das Land in festen kommunistischen Händen ist, unbedeutend sein. Bei der geringsten Erschütterung des Regimes könnte dies jedoch folgenschwere Auswirkungen haben. Es darf auch nicht übersehen werden, daß eine Beendigung der sowjetischen Besetzung in Österreich die ganze Südflanke der Tschechoslowakei vom Dreissesselberg im Böhmerwald bis nach Preßburg eröffnet und eine neue Grenze schafft. Aus diesen Gründen scheint die Auffassung irrig zu sein, daß eine Lösung der österreichischen Frage leichter möglich sei, als die der deutschen.

Welchen Sinn soll aber die sowjetische Umgruppierung in der deutschen Sowjetzone haben? Gewiß, alle Repräsentanten Moskaus im Ausland sind nur kleine Schreiber, die keinen Federstrich tun dürfen, der nicht von Moskau diktiert wird. Immerhin, das Reimement in Karlsruh ist eine Verschiebung des militärischen Gewichtes zu Gunsten jenes der Politik. Semjonow ist der beste russische Kenner deutscher Verhältnisse, vor allem jener in der Sowjetzone und ein kritischer Beurteiler der SED-Politik als sonst einer im russischen Machtbereich. Seine Wertschätzung Ulbrichts, des bisherigen starken Mannes, ist nicht sehr hoch und es dürften daher jene nicht Unrecht haben, die vermuten, daß in dem lächerlichen Lenin-Imitator aus Sachsen ein Sündenbock für die Wirtschafts- und Ernährungsakatastrophe in der Zone gefunden werden kann. Man braucht Semjonows Einfluß in Moskau nicht zu überschätzen — sein Rat in deutschen Fragen dürfte gehört werden.

Die veränderte Lage erfordert eine sorgfältige Prüfung. Dabei sei ein Hinweis gestattet. Die Sowjets begehren in der Deutschlandfrage Vereinbarungen auf der Basis des Vertrages von Potsdam. Dieses Abkommen hatte in all seiner Schändlichkeit einen einzigen vernünftigen Gedanken zum Inhalt, an den die westliche Politik mit Nutzen anknüpfen könnte. Potsdam sah die Schaffung einer einheitlichen deutschen Wirtschaftsverwaltung mit deutschen Staatssekretären vor. Man nehme sie beim Wort und beginne das Thema der deutschen Einheit an diesem Ende aufzurollen! Wenn einmal erst der Waren-

Begründung im „Wehrstreit“ vorgelegt

Normenkontrollklage soll Vorrang vor Zuständigkeit von Heuss haben

BONN (EB) — Die 147 oppositionellen Bundestagsabgeordneten haben am Freitag durch ihren Beauftragten, den SPD-Abg. Dr. Arndt, dem Bundesverfassungsgericht den ersten Teil der Begründung zu ihrer Normenkontrollklage überreicht und darin geltend gemacht, daß nach ihrer Auffassung der Vorgang für die verfassungsgerichtliche Untersuchung reif sei, ob die Vertragsgesetze förmlich oder sachlich mit dem Grundgesetz vereinbar sind. Das Gesetzgebungsverfahren sei soweit abgeschlossen, daß die beiden Gesetze, falls sie mit dem Grundgesetz vereinbar wären, nur noch der Ausfertigung durch den Bundespräsidenten und der Verkündung bedürften. Dieser Zuständigkeit des Bundespräsidenten geht jetzt allerdings die Zuständigkeit des Bundesverfassungsgerichtes auf Normenkontrollklage noch voraus.

Die Zweiseitige Begründung stellt zunächst weiter fest, daß der Bundesrat am 15. Mai nicht bestimmt habe, er wolle sich diese beiden Gesetze als gesetzgeberische Akte in der Sache selbst zu eigen machen. Eine Zustimmung, so betont die Begründung, sollte durch „die wohlüberlegte Formel des Beschlusses vom 15. Mai“ gerade nicht geschehen und sei auch nicht geschehen. So fehle es hinsichtlich der beiden Hauptgesetze an einer dem Grundgesetz entsprechenden Zustimmung des Bundesrates.

Die Begründung führt dann aber aus, daß sich nach Lage der Dinge jede Untersuchung und Feststellung erübrige, ob die beiden Vertragsgesetze nicht ohne Zustimmung des Bundesrates hätten ergehen dürfen, falls sie mit dem Grundgesetz vereinbar wären. Wenn

nämlich feststehen sollte, daß die beiden Vertragsgesetze wegen ihrer von den Antragstellern geltend gemachten Unvereinbarkeit mit dem Grundgesetz überhaupt schlechthin unzulässig seien, dürfe eine Zustimmung des Bundesrates nicht einmal erfolgen, bevor eine Abänderung und Ergänzung des Grundgesetzes vorausgegangen sei. Eine im Sinne der Antragsteller ergehende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes würde insofern auch die Frage der Zustimmungsbefähigung dahin mitentscheiden, daß eine Zustimmung des Bundesrates nicht nur nicht erforderlich, sondern im Gegenteil nicht einmal statthaft sei. Mit vollem Nachdruck betont die Begründung, daß für den Fall, in dem der General- und der EVG-Vertrag, als mit dem Grundgesetz sachlich nicht vereinbar und deshalb als verfassungswidrig unzulässig erklärt werde, einzig und allein die Abänderung und Ergänzung des Grundgesetzes den Abschluß, die Billigung, die Ratifizierung und das Inkrafttreten der Verträge ermögliche. Die Verabschiedung eines Gesetzes, das vom Grundgesetz abweiche oder es durchbräche, sei also dem Bundestag mit keiner Mehrheit gestattet, sondern bleibe als Akt eines insoweit absolut unzuständigen Organs nichtig.

Abschließend machen die Antragsteller in ihrer Begründung nur vorsorglich geltend, daß die beiden Vertragsgesetze auch förmlich mit dem Grundgesetz nicht vereinbar seien und stellen lediglich hilfsweise den Antrag, die Nichtigkeit der beiden Gesetze auch wegen dieser ihrer förmlichen Unvereinbarkeit mit dem Grundgesetz festzustellen.

Heimkehrer-Protest gegen Bonner Koalition

CSU-Abg. Probst soll aus dem VdH ausgeschlossen werden

BONN (EB) — Die von uns bereits gemeldete Tatsache, daß das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz von der SPD und der FU allein als Initiativantrag eingebracht werden mußte, weil die CDU/CSU ihre Mitwirkung versagte, die FDP und die DP aber ihre Unterschriften zurückzogen, hat nunmehr den Verband der Heimkehrer veranlaßt, der CDU/CSU-Bundestagsfraktion offiziell mitzuteilen, daß er jede weitere Zusammenarbeit mit der für das Ausweichen der Bonner Koalition verant-

wortlichen CSU-Abg. Dr. Maria Probst ablehnt. Die Heimkehrer fordern die Abberufung von Frau Dr. Probst von ihrem Posten als Verbindungsabgeordnete zum VdH, weil andernfalls eine Identifizierung der „unverständlichen Ansichten von Frau Probst“ mit der offiziellen Einstellung der CDU/CSU nicht mehr verhindert werden könnte. Gleichzeitig hat der VdH-Bezirksverband Oberbayern den Ausschluß von Frau Dr. Probst aus dem VdH beantragt.

„Sie sol'en ihr Gesicht wiederbekommen“

SPD-Abg. Bazille setzt sich für die Gesichtsverletzten ein

BONN (EB) — Der SPD-Abg. Helmut Bazille, selbst schwergeschichtsverletzter Panzerleutnant des letzten Krieges, rief am Freitag die deutsche Öffentlichkeit auf, den durch Krieg, Unfall oder Krankheit geschichtsverletzten Menschen tatkräftig zu helfen. Es sei eine humanitäre Aufgabe ersten Ranges, diesen schwer getroffenen Menschen das Bewußtsein wieder zu verleihen, daß auch sie gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft sind, indem man ihnen im wahrsten Sinne des Wortes ihr Gesicht wieder gibt. Er werde als Bundestagsabgeordneter das Letzte tun, um denen zu helfen, die seine Schicksalsgefährten seien.

Abg. Bazille, der auch Hauptgeschäftsführer des VdK ist, wies darauf hin, daß keiner Stelle in Deutschland die Zahl dieser Gesichtsverletzten bekannt sei, weil sie sich unter dem Eindruck ihrer Entstellung irgendwo verkrie-

chen. Es sei aber notwendig, eine genaue Übersicht über diesen Personenkreis zu bekommen, damit man den Staat anhand dieser Unterlagen zu einer wirklichen finanziellen Hilfe auffordern könne. Die meisten Gesichtsverletzten wüßten gar nicht, daß ihnen das Bundesversorgungsgesetz die Mittel zusichere, die sie für die möglichst weitgehende Wiederherstellung ihres Gesichtes benötigen. Abg. Bazille gab bekannt, daß durch die Tatkräft eines jungen Bonner Moulageurs nunmehr die Möglichkeit bestehe, durch individuelle Herstellung von Epithesen, also künstlichen Gesichtsteilen wie Nasen, Ohren und Augen, aus ganz neuen und dem Gesicht völlig angepaßten Kunststoffen auch dort zu helfen, wo nach 50 oder 70 Operationen bisher eine nicht mehr zu übersteigende Grenz der Wiederherstellung des Gesichtes erreicht worden sei. Auch zur Weiterentwicklung dieser rettenden Methode seien finanzielle Mittel erforderlich.

Bazille stellte der Bonner Presse Schicksalsgenossen vor, deren zerstörte Gesichter durch Verwendung dieser Epithesen in überraschender Weise wiederhergestellt worden sind.

Ben, doch eine Scheu, mit dem Mädchen vielleicht im Beisein ihrer seltsamen Tante ein paar belanglose Worte wechseln zu müssen, hielt mich davon zurück.

Ich sah zum Fenster hinauf, da stand der Blinde am Fenster und winkte mit der Hand, doch in der entgegengesetzten Richtung, in der ich stand. Sein Ohr mußte ihn getäuscht haben, so daß er den Schritt irgendeines Vorübergehenden für meinen gehalten. Um ihn nicht seinen Irrtum merken zu lassen, blieb ich dicht gedrängt an der Wand des alten Hauses stehen und schlich mich, da er zurücktrat, auf den Zehenspitzen wie ein Dieb davon.

Ich las die Geschichte und finde es am besten, wenn ich sie genau so, wie ich sie aus der Hand des Fliegens erhalten, hier wiedergebe.

„EIS“

Der Augusttag war schwül gewesen. Ein Gewitter entlud sich. Percy Hopkins tappte vorsichtig im Dunkeln über die Bahngleise. Seine Eingeweide brannten vor Hunger. Er wußte nicht, wo ein Nachtlager für seine mageren Knochen hernehmen. „Gemeiner Regen“, sagte er laut vor sich hin. Naß klebten ihm seine zerrissenen Kleider am Leibe. Die grünen und roten Signallichter der Einfahrt des Güterbahnhofs von Kentucky glotzten durch die Schleier des gleichmäßig niedergehenden Regens wie die Augen eines tückischen Ungehueurs, das sich an seinem verlorenen Zustand weidete.

„Wenn nur nicht die Polypen kommen“, grübelte der Tramp und versuchte mit einer müden Geste den fadenscheinigen Rock fester um seinen Hals zusammenzuziehen, als könnte er dadurch das Wasser davon abhalten, an seinem nackten Rücken hinunterzulaufen. Die Polypen waren natürlich die Leute von der Bahnpolizei, die nur darauf warteten, einen Kerl wie ihn in irgendeinem

Verfassung nun an das Plenum

STUTT GART. (EB) — Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung hat am Freitag sämtliche Artikel des Verfassungsentwurfs, über die eine Entscheidung noch ausstand, gebilligt und damit seine Arbeit abgeschlossen. Der von einer Redaktionskommission völlig überarbeitete Entwurf wurde akzeptiert. Einige strittige Fragen werden den Plenumsberatungen zu klären vorbehalten sein. Sobald die Berichterstatter ihre Berichte fertiggestellt haben, kann die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs im Plenum beginnen. Der Ausschuß hat ausdrücklich darum, die Arbeit zu beschleunigen. Auch an das Plenum wurde ein Appell gerichtet, die Beratungen dort schnell vorantreiben zu lassen. Dazu sollen nach Ansicht des Ausschusses unter Umständen auch mehrere Sitzungen in einer Woche abgehalten werden.

Wiedergutmachungsentwurf vom Kabinett verabschiedet

BONN. (EB) — Unter dem Druck der öffentlichen Meinung Deutschlands und der Welt verabschiedete das Bonner Kabinett am Freitag endlich das seit Jahren geforderte „Bundesergänzungsgesetz für Entschädigungen an Opfer für NS-Verfolgte“, das einen Kostenaufwand von insgesamt rund vier Milliarden DM vorsieht, die bis spätestens 1962 ausbezahlt werden sollen. Der stellv. CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. Schröder hatte allerdings bekanntlich erst vor kurzem erklärt, daß mit der Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften in dieser Legislaturperiode nicht mehr zu rechnen sein werde. Der Gesetzentwurf geht nunmehr zu nächst an den Bundesrat.

Amliches Ergebnis der Wahl zur Angestelltenversicherung

BONN (dpa) — Das Bundeswahlbüro in Bonn hat am Freitagmittag das folgende vorläufige amtliche Ergebnis für die Wahlen zur Selbstverwaltungskörperschaft der Angestelltenversicherung bekanntgegeben: Abgegebene Stimmen 1.433.076, ungültige Stimmen 6447, gültige Stimmen 1.426.629. Davon entfielen auf die Liste I (DGB) 259.579 oder 18,2 Prozent, auf die Liste II (DAG) 765.412 oder 53,7 Prozent, auf die Liste 3 (Deutscher Handlungsgehilfenverband) 301.113 oder 21,2 Prozent, und auf die Liste 4 (Verband Weiblicher Angestellter) 100.525 oder 7 Prozent.

Schweizer Angebot an Sowjetzonenflüchtlinge

BERN. (dpa) — Das Schweizer Angebot, Sowjetzonenflüchtlinge in der Landwirtschaft zu beschäftigen, hat bisher — wie in Bern verlautet — nur ein schwaches Echo gefunden. Der Schweizer Bauernverband teilte mit, daß er über die deutschen Landesarbeitsämter mehrere tausend Merkblätter für den landwirtschaftlichen Einsatz in der Schweiz verteilen ließ, bisher aber noch kein einziges Angebot erhalten habe. Der Bauernverband sucht unter den Sowjetzonenflüchtlingen in erster Linie ledige oder ledigehende männliche und weibliche Kräfte für die Landwirtschaft.

BdJ in Konkurs

FRANKFURT-Main. (dpa.) Ueber das Vermögen des Bundes deutscher Jugend (BdJ) in Frankfurt ist der Konkurs eröffnet worden. Der nach dem Verbot des BdJ durch die hessische Regierung als Liquidator für das Vermögen der Bundesregierung in Frankfurt eingesetzte Rechtsanwalt Dr. Paul Haag hat Konkursantrag gestellt. Dr. Haag erklärte am Freitag, daß er bei der Prüfung der wirtschaftlichen Abwicklung des BdJ „Zahlungsunfähigkeit und totale Ueberschuldung“ festgestellt habe. Bei ihm seien Gläubigerforderungen von mindestens 200.000 Mark eingegangen, darunter Lohn- und Gehaltsforderungen. Zum Konkursverwalter ist vom Amtsgericht Frankfurt Rechtsanwalt Dr. Thiemeyer bestellt worden.

Depotwagen zu erwischen und dann kaltblütig niederzuschießen.

„Warum habe ich nur das Messer nicht mehr!“ Nein, den Polypen durfte er nicht in den Weg laufen. Vielleicht ist das Wetter günstig. Dann blieben sie in irgendeiner Kantine beim Kartenspiel... andernfalls... Er griff in seine Hosentasche. Verdammte, den Coltrevolver besaß er auch nicht mehr. Vor drei Tagen hatte er ihn gegen lächerliche fünf Dollar, dazu noch mit dreizehn Schuß Munition an einen Mulatten verkauft, der mit ihm von Ohio heraufgefahren war. — Das Geld hatte er einfach verfressen und versoffen.

Ach was, hin ist hin! versuchte er sich selbst zu beruhigen, indem er über die schwarzen Schienenstränge stolperte, die ihn nach allen Seiten wie ein riesiges eisernes Netz umgaben.

Da tauchte unmittelbar vor ihm eine Reihe Wagen auf. „Hunger und Kälte machen mich noch weich“, brummte er. Ich hätte gerade so guter Kontrolle in die Arme laufen können. Wie gelang es dem roten Jim, drei Zwölfer hintereinander zu würfeln?

Percy Hopkins streckte sein langes, unrastrtes Kinn vor. Er blickte um sich wie ein Geier, der nach Artgenossen oder Feinden sucht, die ihm das Rupfen der Beute streitig machen könnten.

Die Würfel waren sicher gezinkt! Verdammte das nenne ich Glück! murmelte der Tramp und schwang sich mit neu erwachtem Mut auf einen weißgestrichenen Kühlwagen, vor dem er auf seinem Trottel durch den Regen zum Halten gekommen war. Er hatte mit freudigem Schreck bemerkt, daß die Stoffstange, die den Wagen abriegelte, herunterhing und die Türe einen Spalt offenklatte. Gewiß befand sich der Wagen in leerem Zustand, so leer wie er selbst. Egal, dachte Hopkins, ein offener Wagen ist bei diesem Wetter schon Gold wert. (Fortsetzung folgt)



11. Fortsetzung

Ich bin dann wahrhaftig der fliegende Mensch, der Selige. Nicht nur weil ich ein Flugzeug habe, nein, weil ich geboren bin zum Fliegen und den Aether liebe, den Weltäther, der keine Hemmung kennt, verstehen Sie? Alle Geschöpfe, die sich jemals von der Erde erheben wollten hinauf zum Licht, sind dann da und stehen in mir auf. Oder bin ich wirklich das, was man verrückt nennt? Denn in dem Schauer, der mir über die Haut geht, fühle ich das Spannen der Riesenhäute eines Komburgl, jenes fliegenden Drachens der Vorwelt. Es ist wie die Kette von Millionen Kreaturen, die sich aus dem Urschlamm und dem Wasser ans Land wälzten und von dort versuchten, mit Springen, Schnappen, Hüpfen, Arm- und Flügelschlagen das Reich der Luft zu erobern, die Lurche, Insekten, die Echsen, die Vögel und endlich die Menschen, all jene, die sich wie Ikarus zur Sonne erheben und mit zerfetzten Flügeln im Todessturz zur Erde mußten; alle diese Wesen sind dann in mir, und ich fühle stark wie nie zuvor: Ich bin!

Er hielt inne, atmete tief auf: „Und wenn das Gefühl des Fliegens jetzt auch nur künstlich, und sagen wir ruhig, eingebildet ist, es erhält mich am Leben. Sind wir nicht alle Opfer einer Einbildung, die beglückt oder zum Abgrund führt? Nun, ein gleich inniges Gefühl gibt mir das Schreiben. Wenn ich ganz der Idee, dem inneren

Zustand einer Person anheimgegeben bin, und ich mich tief hineingrabe in die Seele einer erfundenen Gestalt, versuche, das feine Räderwerk das wir Schicksal nennen, lebendig und im Licht der Ereignisse blitzend laufen lassen, dann kommt es über mich, das Rauschen. Es ist ein ganz ähnliches Gefühl, wie ich es beim Fliegen habe; es rauscht, das Blut rauscht, verstehen Sie? Und ich finde, alle Menschen leben vergeblich, wenn sie nicht diesen Zustand kennen, das Rauschen.“

Der Blide erhob sich, tastete die Papiere ab und gab mir das schon bereitgelegte Manuskript.

„Vielleicht können Sie hierfür etwas tun. Diese Geschichte versucht ein wenig den Schleier zu lüften, der die menschliche Seele trotz aller Psychologie noch bedeckt und wohl ewig bedecken wird. Hoffentlich gefällt sie Ihnen. Aber auch, wenn Ihnen meine Arbeit nicht gefällt, ich freue mich immer herzlich auf Ihren Besuch.“

Ich versprach ihm, wiederkommen. Dieses Versprechen war aufrichtig, wenn ich mir auch im stillen zugeben mußte, daß es nicht allein ihm galt, sondern auch dem Rosenmädchen, dessen Geheimnis sich hier überraschend offenbart hatte; doch, wie die Zukunft erweisen sollte, noch eine andere Lösung verborgen hielt.

Beim Hinaustraten auf die Straße wollte ich noch in den Laden, um Vivian zu begrü-

Brief aus Berlin:

Intelligenz hinter goldenen Gittern

Ulbrichts Zwangsehe wird zum Stein des Anstoßes bei der Arbeiterschaft

Von unserem Berliner K. Z.-Korrespondenten

BERLIN. — Wenn sich in diesen Tagen die oberste Machtinstanz der Sowjetzone, das Zentralkomitee der SED, hinter abgedichteten Türen zusammenfinden wird, um, wie bereits Tage vorher angekündigt wurde, über die Aufgaben der Intelligenz beim „Aufbau des Sozialismus“ zu beraten, dann kommt diese Beratung einem eilig zusammengerufenen Kriegsrat gleich, der im letzten Augenblick dem drohenden Verlust einer Schlacht begegnen soll. Die entscheidende Schlacht geht um nichts anderes, als um die Verhinderung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, der sich seit Anfang des Jahres im ständigen Sinken der Produktion angekündigt hat, aber auch in der sich immer mehr verstärkenden Flucht der Vertreter der sowjetischen Intelligenz nach dem Westen. Dabei handelt es sich keineswegs um die früher allgemeine Bekämpfung der Intelligenz durch die Kommunisten, die im Wissenschaftler und Techniker einen Repräsentanten der verhaßten kapitalistischen Bourgeoisie sahen, sondern um einen Generalangriff der Arbeiterschaft gegen die Intelligenz als einer der am meisten privilegierten Schichten des SED-Regimes. Gerade dies aber macht die Frage der Intelligenz für die sowjetdeutschen Machthaber zum Problem erster Ordnung.

Die Diskrepanz zwischen den Verdiensten und der vom SED-Regime privilegierten Schicht der „technischen Intelligenz“ war so groß geworden, daß zahlreichen Vertretern der Intelligenz ein Weiterleben im goldenen Käfig schon aus moralischen Gründen unmöglich wurde. Gerade die starke Schicht der technischen Intelligenz, die sich bisher um Politik nicht kümmerte und wegen ihrer Unentbehrlichkeit auch nicht zu kümmern brauchte, hat heute mit einem Schlag erkannt, daß der schreiende Gegensatz zwischen dem Hungerdasein des Volkes und ihren eigenen reichlich versorgten Tischen und vollen Brieftaschen einfach nicht mehr zu verantworten ist; der einzige Ausweg blieb daher für sie die Absetzung nach dem Westen.

Heute ist es klar geworden, daß die Gelder, die im Zuge des sogenannten Sparmaßnahmenfeldzuges den Arbeitern am Lohn abgezogen werden, neben der Finanzierung der Aufrüstung auch der unentbehrlichen Intelligenz dienen. Es ist selbstverständlich, daß selbst überzeugte alte Kommunisten ein Haar in der Suppe finden, wenn an die führenden Techniker der volkseigenen Betriebe Monatsgehälter bis zu 15.000 DM gezahlt werden, die Bealöhne der Werktätigen dafür aber immer mehr sinken. Dabei bleibt es nicht einmal bei der unsozialen Bezahlung, während die Rent-

ner aus ihren Wohnungen geworfen werden, erhalten die Privilegierten ganze Villen; während monatlang die Arbeiterfamilie, deren Ernährer nicht zufällig in einem der 30 Schwerpunktbetriebe der Zone arbeitet, ohne Geld und Fett ist, gibt es für die Vertreter der so dringend benötigten Intelligenz Sonderzuteilungen.

Bestechung aus Selbst-erhaltungstrieb

Kein Wunder, daß das Zentralkomitee der SED Kriegsrat abhalten muß, um die Werktätigen von der Unvermeidbarkeit der sozialen Klassenunterschiede im „sozialistischen Staat“ zu überzeugen. Das Oberkommando der SED gerät dabei freilich in eine recht unangenehme Situation. Während jeder Arbeiter der gesellschaftspolitisch und ideologisch nicht mit Schritt hält, heute auf die Straße gesetzt wird, muß sich die Arbeiterschaft vom Zentralorgan der SED sagen lassen, daß der „Intelligenz“ das Studium des Leninismus-Stalinismus nicht aufgezwungen werden

dürfe. Während heute jeder Verwaltungsangestellte, der nicht Mitglied der SED wird, auf der Liste der zu Entlassenden steht, muß die SED, aus Furcht, die Vertreter der Intelligenz könnten flüchten, offiziell erklären, daß es bei den führenden Posten der technischen Intelligenz keine Rolle spielt, ob der Betreffende sich zur SED und ihrer Politik bekennt.

Dieses politische Dilemma, in das heute Ulbricht und die gesamte Führungselite der SED geraten sind, ist ein Beweis für vergangene Fehlprospektionen geworden. Noch 1950 hatte Ulbricht offiziell erklärt, man brauche die bürgerliche Intelligenz in der Sowjetzone nur so lange, bis die SED eine eigene Intelligenz herangezogen habe. Wie auf dem gesamten Wirtschaftssektor, so hat die SED-Weisheit auch bezüglich der Schaffung einer eigenen Intelligenz einen totalen Schiffbruch erlitten. Allein deshalb muß der goldene Käfig dazu erhalten, die noch in der Zone verbliebenen Vertreter der alten Intelligenz bei der Stange zu halten.

London im Zeichen der Königin

Das Commonwealth krönt am Dienstag, 2. Juni Elisabeth II.

Von unserem F. S.-Mitarbeiter in England

LONDON. — In einer kürzlich vom Vorstand der Labour Party herausgegebenen Broschüre schreibt Herbert Morrison: „Die Labour Party unterstützt selbstverständlich die konstitutionelle Monarchie in unserem Lande. Verglichen mit den republikanischen Regimen in manchen Ländern wird die britische Monarchie als Teil unseres Systems der parlamentarischen Demokratie vom Volke generell vorgezogen“. Seit dem Jahre 1066 setzt sich die britische Monarchie bis in die Gegenwart hinein fort. Während die alten Krönungsstätten wie Reims, Aachen oder Wien nur noch historische Denkmäler sind, wird in der Westminster-Abbay seit etwa 900 Jahren ein Akt vollzogen, der, wenn auch lediglich religiöser und symbolischer Natur, an Bedeutung nur gewonnen hat. Der Thron ist der ruhende Schwerpunkt, den nicht nur eine Nation, sondern eine Gemeinschaft von Staaten anerkennt, wie sie in der Weltgeschichte nur einmal geschaffen wurde. Elisabeth II. ist nicht nur die Königin in Großbritannien, sie hat die gleichen Hoheitsrechte in Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika und in fast 50 anderen Ländern in einer Völkerfamilie, in der auch Platz für die unabhängigen Republiken Indien und Pakistan vorhanden ist.

London, diese große, sonst so nüchterne Stadt, trägt auch in den ärmsten Vierteln eine Ausschmückung in einem Maße, wie sie nur freiwillige Verbundenheit aufzubringen vermag. Und wenn am Dienstag die Krönung vollzogen wird, wenn aus der Westminster Abbey die Rufe hörbar werden: „God save Queen Elizabeth“, dann wird sich in Wirklichkeit etwas vollziehen, was kein Gottesgnadentum erreicht: Eine Völkerfamilie wird ihre Wünsche einer jungen Frau darbringen, die es sich zur Aufgabe machte, ihren Völkern „zeitlebens zu dienen“.

Fortschrittliche Ehrechte eine Notwendigkeit

Vierte zentrale Frauenkonferenz der SPD in Köln eröffnet

Von unserem eigenen Korrespondenten in Köln

KÖLN. — Am Freitag wurde in Köln die Vierte zentrale Frauenkonferenz der SPD eröffnet, an der über 300 Delegierte aus der Bundesrepublik und zahlreiche Gäste aus dem Auslande teilnahmen. Die Frauenkonferenz wurde eingeleitet mit einer Rede des SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhufer (worüber an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichtet wird) und des Vorstandmitgliedes der SPD, Hertha Gotthelf. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand ein Referat von Frau Dr. Schönau, in dem die sozialdemokratischen Forderungen zur Gestaltung des Familienrechts dargelegt wurden. Danach sollte das Mindestalter für die Ehemündigkeit, das nach bisherigen Regelungen verschieden war, für beide Geschlechter auf das 18. Lebensjahr festgesetzt werden. Der verheirateten Frau müßte auch das Recht eingeräumt werden, soweit es mit der Ehe vereinbar ist, selbst einen eigenen Wohnsitz zu begründen.

Der Streit um die Namensfrage, so erklärte Frau Dr. Schönau weiter, sei von untergeordneter Bedeutung. Die Frau solle aber ihren Mädchennamen nicht verlieren. Der Aussteueranspruch der Tochter müßte dagegen als einseitiges Vorrecht fallen. An seine Stelle hätte verünftigerweise ein klagbarer Anspruch aller Kinder auf Ausstattung - wie z. B. Ausbildung, Beihilfen bei der Gründung eines Haushaltes - zu treten.

Auch bei der Frage der Entscheidungsrechte müsse das einseitige Vorrecht des Mannes beseitigt werden. Es entspreche dem Wesen der Ehe als einer Lebensgemeinschaft, daß die beiden Ehepartner gemeinsam und mit gleichen Rechten die strittigen Fragen lösen. In diesem Sinne könne die Beseitigung des männlichen Vorrechtes durchaus als ehefördernd wirken. Bei Meinungsverschiedenheiten der Eltern über Fragen der Ausübung der elterlichen Gewalt soll das Vormundschaftsgericht entscheiden.

Die geringsten Streitpunkte bieten, so führte Frau Dr. Schönau schließlich aus, die Fragen des Güterrechtes. Es müsse aber sichergestellt werden, daß die Frau mitverfügen kann und auch die nichtberufstätige Hausfrau teil hat an den Familiensparnissen. Die Teilung dieser Ersparnisse sollte zu gleichen Anteilen erfolgen. Hierdurch sei zugleich sichergestellt, daß die mitarbeitende Ehefrau die Früchte ihrer Arbeit selbst erntet. Schließlich müsse festgelegt werden, daß die Ausübung eines Berufes vom Manne nicht untersagt werden darf. Die Tagung wird am Samstag fortgesetzt.

In Schweden nunmehr Krankenversicherung für alle Bürger

STOCKHOLM (dpa). — Der schwedische Reichstag hat am Freitag ein Gesetz für die Schaffung einer allgemeinen obligatorischen Krankenversicherung angenommen. Das Gesetz wird Anfang 1955 in Kraft treten. Nach seinen Bestimmungen erhalten alle schwedischen Staatsbürger vom 16. Lebensjahre an im Krankheitsfall ein tägliches Krankengeld von drei Kronen (etwa 2,50 DM) und freie Krankenhausbehandlung. Darüber hinaus kann jeder freiwillige zusätzliche Versicherungen abschließen. Auch alle für die Krankenbehandlung wichtigen Medikamente sollen unentgeltlich abgegeben werden. Andere Medikamente werden durch Zuschüsse um ein Drittel verbilligt. Das seit langem vorbereitete Gesetz, durch das alle schwedischen Bürger automatisch gegen Krankheit versichert werden, schließt eine Lücke in dem umfassenden Sozialversicherungswerk, das die schwedische Regierung in den letzten Jahrzehnten verwirklicht hat.



Dulles und Stassen am „fernöstlichsten Punkt“ ihrer Reise

Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles und Harold Stassen, Leiter des Amtes für Gemeinsame Sicherheit, hatten auf ihrer Ostasien-Reise mit dem indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru in Neu-Delhi gleich drei Unterredungen, wobei, wie es heißt, „Pläne für eine wirtschaftliche Entwicklung Indiens und das Korea-Problem“ besprochen wurden. Die beiden amerikanischen Staatsmänner sind inzwischen nach Beendigung ihrer mehrwöchigen Reise nach Washington zurückgekehrt. Unser Bild zeigt von links nach rechts: John Foster Dulles, Pandit Nehru und Harold Stassen während einer Besprechung im Zentral-Sekretariat, dem Amtssitz Nehrus.

Heute

Zwei Eier oder das deutsche Janusgesicht

Unsere verantwortlichen Staatsmänner sollten öfters unter das Volk gehen, um zu sehen, wie es wirklich lebt. Diese Erkenntnis wurde durch eine alltägliche Episode bekräftigt, deren Zeuge ich im heimatischen Konsumladen war.

Vor mir stand eine Arbeiterfrau, die eben ihren Morgeneinkauf in die Taschen packte: fünf Pfund alte Kartoffel, zwei Brote und ein Päckchen Margarine. Sie bat um die Rechnung. Dann suchte sie in der Geldbörse zusammen, was zum Bezahlen nötig war und sagte zur Verkäuferin:

„Geben Sie mir noch zwei Eier!“
Dazu reichte es gerade noch. Zwei Eier — sie waren das einzige, das die Frau ihrer Familie noch vergönnen konnte, um das zum Leben Unerlässliche noch etwas zu garnieren! Professor Erhard, unser Bundeswirtschaftsminister, verweist auf das „deutsche Wirtschaftswunder“ und die gefüllten Schaufenster. Es ist ja alles da, sagen er und seine Nachbeter, seht doch, wie weit wir es gebracht haben! Man räkelt sich in selbstzufriedener Sattheit und im Bewußtsein erfüllter Christenpflicht.

Daß Millionen Deutsche in einem eigenen Zustand des Mangels leben — diese Tatsache will man einfach nicht wahr haben. Daß unser deutsches Volk zwei Gesichter zeigt, das satte und das hungernde, berührt sie nicht. Angesichts dieser Tatsache möchte man die Erhards beim Schopfe packen und mitten in die deutsche Wirklichkeit hineinsetzen. Aber dann denkt man sich, daß dies ein vergeblicher Versuch sei, weil an untauglichen Objekten vorgenommen, und läßt es bleiben. Denn viel wichtiger ist es, daß die Schaffenden und die Rentner selbst wissen, wie es um sie steht, damit sie aus ihrer Lage die richtigen Konsequenzen zu ziehen verstehen.

E.P.

Blick in die Zeit

Polnischer Unteroffizier flüchtete nach Westberlin

BERLIN. — Ein 23-jähriger polnischer Unteroffizier in Zivil flüchtete am Donnerstagabend am Görlitzer Bahnhof aus dem sowjetischen Sektor nach Westberlin. Er wurde dabei von zwei Volkspolizisten mit gezogenen Pistolen verfolgt. Als Westberliner Polizei erschien, zogen sich die Volkspolizisten zurück. Der Pole, der nicht deutsch spricht, wurde zunächst in Schutzhaft genommen und später den amerikanischen Behörden übergeben.

Das längste Unterwasser-Starkstromkabel

STOCKHOLM. — Das längste Unterwasserstarkstromkabel der Welt wird gegenwärtig von der schwedischen Küste zur Insel Gotland verlegt. Das Riesenkabel von 100 km Länge soll von dem Küstenhafen Vaestervik 120 Meter unter dem Wasserspiegel nach Visby führen, um die Insel Gotland mit Gleichstromspannungen bis zu 100.000 Volt an das schwedische Stromnetz anzuschließen. Die Gesamtkosten betragen 20 Millionen Kronen.

Geld samt Geldschrank gestohlen

KOPENHAGEN. — Im Büro der Leitung der dänischen Zivilverteidigung in Kopenhagen wurde am Donnerstag ein Einbruch entdeckt. Ein Geldschrank mit 150.000 Kronen fehlte. Schon drei Stunden später faßte die Polizei den Einbrecher und holte das Geld zurück. Der Täter, der als Ordonanz in dem Büro beschäftigt war, hatte den Geldschrank um Mitternacht gestohlen, ihn in einen Wald transportiert und dort aufgebrochen.

Tochter Cripps' heiratet einen Farbigen

LONDON. — Die 32-jährige Tochter des früheren britischen Schatzkanzlers Sir Stafford Cripps hat sich mit einem Farbigen, dem persönlichen Beauftragten des Ministerpräsidenten der Goldküste, in London verlobt. Miss Cripps und Joseph Appiah wollen im Juli heiraten und sich später an der Goldküste niederlassen.



Erfolgreicher Filmamateur

Der Frankfurter Schmalfilmamateur Fritz Georg Münz erhielt beim XI. Amateur-Film-Wettbewerb in Hannover für seine beiden Filme „Spanien-Flüdwel“ und „Wie die Alten sangen“, einen Kultur-Farbfilm und einen Berichtsfilm aus der Umwelt des Amateurs, die höchsten Auszeichnungen. Seine Filme werden auf dem im August in Brüssel stattfindenden internationalen Amateur-Film-Wettbewerb gezeigt werden. — Hier dreht Kameramann und Regisseur Münz mit zwei kleinen Stars eine Szene für seinen Streifen „Wie die Alten sangen“.

KARLSRUHE

von A bis Z

Da geht's rund



Gestern wurde auf dem Karlsruher Messeplatz fleißig aufgebaut. Unter anderem auch eine Looping-Achterbahn, bei der die letzte Phase der Fahrt als Clou bezeichnet werden kann. Zweimal geht's dabei rund, und wer sich dann noch nicht wie ein ausgekochter Kunstflieger vorzukommen, lernt's nie. Hoffentlich läßt Petrus — der Karlsruher Messeschreck, wie man ihn nennen könnte — seine Schleißen geschlossen, damit die Karlsruher sich echten Messelreuden hingeben können.

500 Sänger singen in der Stadthalle

Beim Jubiläumskonzert zum 50. Geburtstag und 30jährigen Chorleiterjubiläum von Chorleiter Franz Müller, das morgen, Sonntag, den 31. Mai, um 11 Uhr, in der Stadthalle

stattfindet, singen 500 Sänger von fünf Gesangsvereinen Chöre von Hansen, Schnelder, Löffmann und Grabner. Staatschauspieler Kurt Müller-Graf spricht den Chortext, Fritz Krehl singt eigene Lieder und Kammermusiker Fritz Röth und Heinz Thiem konzertieren. Vormittags um 8 Uhr wird in der Stefanskirche die Deutsche Messe von Schubert gesungen.

Dr. Alex Möller vor der Vertreter-Versammlung

Am Montag spricht Dr. Alex Möller auf der SPD-Vertreterversammlung. Die Versammlung findet in der Kronenhalle statt.

Omnibus nach Schwetzingen

Am 30. und 31. Mai verkehrt ab Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4, um 18.30 Uhr, ein Omnibus für die Vorstellungen in Schwetzingen. Karten können beim Verkehrsverein oder kurz vor der Abfahrt gelöst werden. Der gleiche Omnibus verkehrt am 4. und 7. Juni.

Ein Mandrillaffe namens „Bandschuh“

Der Karlsruher Stadtgarten hat jetzt einen jungen Mandrillaffen erworben, ein besonders schönes Exemplar einer Affenart, die bisher noch nicht im Stadtgarten zu sehen war. Das sehr lebendige und verspielte Tier hört auf den Namen „Bandschuh“ und unternimmt zur allgemeinen Freude von jung und alt an der Leine seines Wärters auch Spaziergänge in seine neue Umgebung.

Die Bulacher sammeln für ihre Schule

Ab heute wird im Stadtteil Bulach eine Sammlung durchgeführt, deren Erlös dazu dienen soll, in der neuen Schule eine Schüler-Bibliothek einzurichten. Außerdem sollen noch zusätzliche Lehrmittel angeschafft, und drittens — falls das Geld ausreicht — eine freundliche Wohnraumgestaltung geschaffen werden. Die Sammlung, die vom Elternbeirat und der Schulleitung beschlossen wurde, wurde von der Inneren Verwaltung genehmigt.

Erfolgreicher Auftakt der „Harmonika-Freunde 1952“ Durlach

Bei den an Pfingsten in Heidelberg durchgeführten Wertungsspielen anlässlich des „Deutschen Harmonikatages“ konnte die im November 1952 gegründete Spielgemeinschaft der „Harmonikafreunde“ unter Wolfgang Mathony in der Mittelstufe in einem Feld von 30 Orchestern aus ganz Deutschland den neunten Platz belegen.

ZUM LETZTEN MAL:

Hoch auf dem gelben Wagen

Pferdepostkutsche hat ausgedient — Der Motor vertrieb den letzten Postgaul

„Und wieder ist ein schöner Tag zu Ende“ — könnte man von dem gestrigen Freitag sagen. Ja noch mehr, eine schöne Zeit ging zu Ende. Denn zum letzten Mal wurden in Karlsruhe Pakete mit der Pferdepostkutsche ausgefahren. Ein beschiedener romantischer Zauber gehört damit der Vergangenheit an, und wahrscheinlich hätte niemand etwas davon gemerkt, wenn die Postangestellten den letzten Wagen nicht mit Grün geschmückt, auf die Reise geschickt hätten. Das Pferd verschwindet immer mehr von der Bildfläche, da seine Anzahl PS doch nicht mehr ausreicht, um dem schnellen Verkehr mit seinen enormen Anforderungen gerecht zu werden, und dem Stadtkind wird in absehbarer Zeit der Anblick eines solchen Tieres gerade so ungewohnt sein, wie der einer Kuh oder eines Ziegenbocks.

Was war das früher eine Zeit, als die Postillone der Firma Kübler noch durch die Straßen unserer Stadt fuhren und die Postpakete zu stellten. Kübler hatte in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit der Post einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er verpflichtet war, für die Paketzustellung Postillone, Pferde und Kutschen zur Verfügung zu stellen. Wie gesagt, es war eine köstliche Zeit. Die ledigen Postillone logierten im Haus des Chefs in der Karl - Wilhelm - Straße, wurden dort auch verpflegt und hatten einen Wochenlohn von 9 Goldmark. Sonntags lag neben dem Frühstück ein Extra-Fünftzger! Herrgott, war das ein Geld, wenn man bedenkt, daß man für 20 Pfennig ein fulminantes Vesper erhielt, und für 1 Mark einen Kanonenschuß nach Hause tragen konnte... Morgens um fünf Uhr mußten die Pferde gefüttert und gestriegelt werden. Dann ging's zur Post. Aber wie! Hoch auf dem gelben Wagen thronte der Postillon in schmucker Uniform, den Post-Tschako senkrecht auf dem Kopf. So fuhr man zur Post, die sich damals noch am alten Bahnhof in der Kriegstraße befand.



Roß, in glänzender Uniform durch die Marienstraße zum Bahnhof ritten, dann hieß es: „Die Kavallerie kommt!“ Man hatte eben andere Vergleiche als heute und eine Uniform war halt das erstrebenswerte Ziel für einen echten Vorkriegsdeutschen. Nachmittags ka-

Stetiger Aufschwung bei der „Karlsruher“

Hauptversammlung bei der Karlsruher Lebensversicherung AG

Als erste Versicherungsgesellschaft hat am Freitag die „Karlsruher Lebensversicherung AG“ ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1951 der Öffentlichkeit übergeben. Für den Laien ist der 51seitige Bericht mit Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen trotz der „Erläuterungen“ ein Buch mit sieben Siegeln. Von den „Experten“ wird er dahingehend kommentiert, daß der Abschluß 1951 „das Bild eines stetigen Aufschwungs und einer beachtlichen Geschäftsausdehnung“ zeigt. Die Prämienentnahmen betragen 26,8 Millionen DM, die Versicherungsleistungen rund 15 Millionen DM. Das Kapital der Gesellschaft wurde bevorzugt für die Förderungen des Wohnungsbaues ver-

Kleiner Samstagsbummel

Ein Versuch lohnt sich, Freunde, und am Ende des Unternehmens wird man entweder lachen oder weinen. Je nach Laune. Fragt einen Zeitgenossen, der sich klug und geschickt dünkt, ob er das neueste, sensationelle Buch, den Bestseller von James Nathan Iverson „Die Treppe ins Hinterhaus“ schon gelesen habe. Ihr werdet euer blaues Wunder erleben. Ein beachtlicher Prozentsatz hat's gelesen, fand das Werk überaus bedeutend, bis ins letzte Detail ausgearbeitet und doch skizzenhaft durchgeführt, einige andere haben davon gehört, kamen aber noch nicht dazu, sich mit dem Opus auseinanderzusetzen, und nur ein verschwindend kleiner Teil der supergebildeten Menschheit bekennt, einen James Nathan Iverson und das Buch „Die Treppe ins Hinterhaus“ nicht zu kennen. Seht, und das sind die Auftrichtigen, die sich um ein Fährlein scheren können, weil ihre Zahl verdammt klein ist.

Die Angst vor der Blamage, nicht auf dem Laufenden zu sein, oder als ungebildet gewertet zu werden, ist so groß, daß die größere Gefahr, sich wirklich zu blamieren, übersehen wird.

Im Konzertsaal: Irgendjemand Zwölftöner hat anstelle einer Komposition Noten zusammengesetzt. Wieviele Sachverständige gibt es, die trotz allem mehr gehört haben wollen, als überhaupt zu hören war? Ihre Zahl ist Legion, eine weitere Legion marschiert in den Ausstellungen herum, und die fleischfürgigen Gespräche über Kultur finden kein Ende, weil man sie und sich allzu sehr liebt. „Ich ging im Wald so für mich hin, und nichts zu suchen, war mein Sinn“, wird von vielen mit Wichtigkeit erlert, und Goethe würde erstaunt sein, daß er etwas gefunden hat, was er gar nicht gesucht hatte.

Wer hat den Mut zu sagen, dies oder jenes habe er nicht verstanden? Wer gibt gern zu, dieses Stück nicht zu kennen, dieses Buch noch nicht gelesen zu haben, diesem Maler oder diesem Komponisten noch nicht begegnet zu sein?

Die Sache von dem umgekehrt aufgehängten Bild in einer Baden-Badener Ausstellung ist zu bekannt, als daß sie außer einer Erwähnung größere Beachtung verdient. Weniger bekannt ist der Reifall eines Kultur-Beflissenen in den Mauern des Karlsruher Amerika-Hauses, allwo das „typisch amerikanische Stück“ eines noch typischeren amerikanischen Dichters zur Aufführung gelang. Man unterließ sich über diesen Amerikaner, ließ sich über seine Werke, seinen Stil, seine Auffassungen aus — kurz man scaterie den Mann von oben bis unten und von innen bis außen, ohne zu ahnen, daß es sich um einen waschechten Deutschen handelte, der den Trick mit der vergrabenen Venus so variierte, daß er sich einen amerikanischen Namen zulegte, um überhaupt aufgeführt zu werden.

Niemand, außer ihm kannte den Schwinkel, und doch hat man von ihm gehört und gelesen — mehr als er geschrieben hätte, und mehr als gedruckt wurde. Selbstverständlich, das ist doch der Schriftsteller, von dem das bedeutende Wort — na, wie heißt es doch gleich? — stammt?

Geistesheiden? Kaum, wohl aber Feiglinge des Geistes... Heikö.

Dr. Möhle zum Generaldirektor der Stadtwerke ernannt

Seit 1945 wurden 33 Millionen DM bei den Stadtwerken investiert

Stadtoberbaudirektor Dr. Möhle vollendete gestern das 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hatten sich im Vortragsraum der Stadtwerke, Kaiserallee 11, als Vertreter der Stadtverwaltung Beigeordneter Dr. Gurk, Mitglieder des Werksausschusses, die Abteilungsleiter der Stadtwerke, die Vorsitzenden der Abteilungsbetriebsräte und die engeren Mitarbeiter zu einer kleinen Feier eingefunden. Nach den Begrüßungsworten des stellvertretenden Werkleiters, Oberbaurat Fügler, ergriff Beigeordneter Dr. Gurk das Wort und über-

brachte die herzlichsten Glückwünsche des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung. Beigeordneter Dr. Gurk entwarf ein Bild der Arbeit des Gelehrten und zeigte insbesondere die Leistungen der Werke seit dem Jahre 1945 auf. Die wichtigsten Zahlen, die er bekanntgab — Stromerzeugung rund 250 000 kWh, Gaserzeugung rund 130 000 cbm und Wasserförderung rund 60 000 cbm täglich — kennzeichneten am deutlichsten die gegenwärtigen Leistungen der Stadtwerke. Seit dem Jahre 1945 bis einschließlich 1952 seien bei den Stadtwerken 33 Millionen investiert worden. Hinter diesen Zahlen stünde die Arbeit der Stadtwerke, in erster Linie aber die ihres Leiters, Oberbaudirektor Dr. Möhle, der nicht nur ein hervorragender Fachmann sei, sondern sich trotz der Fülle der Arbeit ein mitfühlendes Herz für seine Mitmenschen erhalten habe. Anschließend an seine herzlichen Worte und Glückwünsche verlas er eine Urkunde des Herrn Oberbürgermeisters über die Ernennung von Dr. Möhle zum Generaldirektor der Stadtwerke. Namens des fast vollzählig erschienenen Werksausschusses überreichte er dem Gelehrten als Zeichen besonderer Wertschätzung und Anerkennung ein Ölbild, Oberbaurat Fügler übermittelte sodann die Wünsche der Abteilungsleiter der Stadtwerke und der unmittelbaren Mitarbeiter. Für den Betriebsrat der Stadtwerke sprach Siebert vom Gaswerk. Er überbrachte in launigen Worten die Glückwünsche des Betriebsrates und der Belegschaft. Sodann ergriff Generaldirektor Dr. Möhle das Wort, um der Stadtverwaltung, für Glückwünsche und Ernennung herzlich zu danken. Die Feier wurde umrahmt durch Musikvorträge eines Bläserquartetts von den Verkehrsbetrieben.

Einkommensgrenze bei den Arbeits-Wochenkarten

der Verkehrsbetriebe der Stadt Karlsruhe

Der Bundesminister der Finanzen hat sich nach einem im Bundessteuerblatt veröffentlichten Erlaß damit einverstanden erklärt, daß die Oberfinanzdirektionen Beförderungsunternehmer auf Antrag widerruflich von der Verpflichtung zur Abführung der Beförderungsteuer für die Beförderung von Angestellten und Beamten, sowie von Angestellten- und Beamtenanwärtern befreien, wenn:

1. die monatlichen Rohelnnahmen der Angestellten und Beamten, Angestellten- und Beamtenanwärter aus nicht selbständiger Arbeit 600.— DM nicht übersteigen,
 2. die Beförderung zu Tarifen stattfindet, die aus sozialen Gründen ermäßigt wurden.
- Diese Anordnung betrifft zunächst nur die Beziehungen zwischen den Oberfinanzdirektionen und den Beförderungsunternehmen hinsichtlich der Abführung der Beförderungsteuer, von der die Fahrgäste der Straßenbahn Karlsruhe zur Zeit noch freigestellt sind. Inwieweit diese Grenze künftighin für den Bezug der Wochenkarten

maßgebend ist, muß für die Verkehrsbetriebe der Stadt Karlsruhe nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einer besonderen Entscheidung des Stadtrats und der staatlichen Aufsichtsbehörden vorbehalten bleiben. Angesichts der Tatsache, daß wohl die Bundesbahn — nicht aber die Verkehrsbe-

Heute Roller-Rennen

Hauptpreis vom Badenwerk gestiftet
Alle Buben und Mädels, die sich an dem Kinderroller-Rennen beteiligen, müssen spätestens 15.30 Uhr am „Rennplatz“ (Polizeiunterkunft, Durlacher Allee) eingetroffen sein. Es erfolgt dann die jahrgangswise Einteilung, so daß um 16 Uhr mit der Veranstaltung begonnen werden kann.
Der Hauptpreis, den der oder die Tages-schnellste bekommt, ist ein wertvolles Olympialbum von den Olympischen Spielen in Helsinki, das vom Badenwerk gestiftet wurde. Daneben haben eine ganze Reihe anderer Firmen Preise zur Verfügung gestellt, denen allen im Namen des Stadtjugendausschusses und insbesondere aber im Namen der Gewinner bzw. Gewinnerin herzlich gedankt sei.

triebe der Stadt Karlsruhe — ihre Arbeitswochenkartenpreise bereits am 1. 1. 1951 um 50% erhöhte, wird diese einstweilige Regelung bei den städtischen Verkehrsmitteln benutzenden Fahrgästen bestimmt anerkannt und verstanden werden.

Eine die seitherigen Ausführungsbestimmungen für Ausgabe von Arbeitswochenkarten etwa ändernde Entscheidung des Stadtrats wird zu gegebener Zeit bekanntgemacht werden.

Dr. Z.

Amerikaner wollten „Amis“ kaufen

Schwarze Zigarettegeschäfte eines Kellners mit weißer Weste

Wegen umfangreicher Schwarzverkäufe amerikanischer Zigaretten wurde gestern der Kellner einer Karlsruher Gaststätte, die hauptsächlich von amerikanischen Gästen aufgesucht wird, zu einer Strafe von 4 Monaten Gefängnis, 2500 DM Geldstrafe und 2800 DM Wertersatzstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit von September 1952 bis Januar 1953 mindestens 34 000 ungesteuerte und unvezollte amerikanische Zigaretten, die er von Besatzungsangehörigen erworben hatte, an deutsche und ausländische „Abnehmer“ geliefert und sich damit der gewerbsmäßigen Steuerhinterziehung nun schuldig gemacht.

Der 40jährige Angeklagte Eugen W. war früher Zimmermann, sattelte dann in den offenbar viel ertragreicheren Kellnerberuf um und verdiente nach seinen Angaben so gut in jener Gaststätte, daß er nicht nur seine Frau und drei minderjährige Kinder ernähren, sondern sogar noch Ersparnisse machen konnte. Eines Tages wollten angeblich die im Lokal verkehrenden Amerikaner Zigaretten kaufen (!) und um ihren Wünschen zu entsprechen, besorgte er sich unvezollte und ungesteuerte amerikanische Zigaretten. Eigentlich hätte er dies ja ruhig dem Wirt überlassen können, aber Herr W. muß wohl ein zu guter Kellner gewesen sein, als daß er die Wünsche seiner Gäste nicht erfüllt hätte. Natürlich kam ihm die Zollfahndungsstelle sehr bald auf die Schliche, die ihn seit längerer Zeit überwachte, weil Kellner in solchen Stellungen von den stets mißtrauischen Zollnern immer mit einer gewissen Skepsis beobachtet werden. Als der Zollfahndungsdienst schließlich im Januar dieses Jahres zugriff, bequeme sich W. zu

einem Geständnis. Insgesamt wollte er 4714 Packungen, also fast 100 000 Amizigaretten schwarz besorgen und an Abnehmer in Pforzheim und Karlsruhe weiterverkauft haben. Hauptabnehmer der Ware sollen eine Frau H. und ein etwas mysteriöser Syrier „Achmed“ gewesen sein. Aus einem Versteck holte die Zollfahndungsstelle noch 34 Stangen, die also nicht mehr die beabsichtigte Reise nach Pforzheim antreten konnten.

In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, daß seine früheren Angaben über die Menge der verschobenen Zigaretten nicht den Tatsachen entsprechen würden. Diese Angaben habe er nur gemacht, „um seinen Chef zu decken“. Zwar fanden weder das Gericht noch die Zuhörer eine plausible Erklärung dafür, warum er bei seinen ersten Vernehmungen größere Mengen als in der Gerichtsverhandlung zugab. Das Verhältnis zu seinem Chef ist ohne Zweifel ein ziemlich dunkler Punkt, den aber das Gericht nicht aufhellen konnte. So blieb nur übrig, die tatsächlich von dem Angeklagten in der Verhandlung zugegebene Menge von mindestens 34 000 Zigaretten als Grundlage für die Bestrafung zu nehmen.

Karlsruher Gespräch

Ruinen sind keine Zierde einer Stadt

Nur Eigentümer kann über sein Trümmergrundstück verfügen — Baulandgesetz noch immer nicht verabschiedet

Das dritte Karlsruher Gespräch des Süddeutschen Rundfunks wird sich um die noch ungebauten Ruinegrundstücke drehen, die in der Innenstadt das Bild beeinträchtigen. Oberbürgermeister Klotz wird sich mit Stadtbauinspektor Merz, Leiter des Hochbauamtes, Stadtbauinspektor Pfästerer, Leiter des Stadtplanungsamtes, Syndikus Gut, Leiter des

Zwar erklärte der Richter in der Urteilsbegründung, daß „mit fast an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ angenommen werden könne, der Angeklagte habe längst nicht alle Mengen, die er tatsächlich verkaufte, angegeben. Von seinem Kellner-Gehalt allein hätte er unmöglich seine Familie ernähren, Ersparnisse machen und sich noch einen Volkswagen anschaffen können.

Wenn auch das Gericht den Eindruck hatte, daß er viel weniger sagte, als er wußte, so konnte ihm die ursprüngliche Menge von fast 100 000 Zigaretten doch nicht nachgewiesen werden. Aber auch die von ihm zugegebenen Zigarettenmengen reichten bereits aus, ihn wegen gewerbsmäßiger Steuerhinterziehung zu verurteilen. Zu den vier Monaten Gefängnis kamen dann die erheblichen Geldstrafen, die — falls sie der Angeklagte nicht bezahlen kann — in Gefängnisstrafen von insgesamt 39 Tagen umgewandelt werden. Der „dickste Brocken“ ist jedoch der Steuerbescheid des Zollamtes über 44 641 DM nachträglich zu bezahlende Steuern, an denen der Angeklagte wohl zeitweilig zu knabbern haben wird...

Rechtsamtes der Stadt und einem Vertreter der Haus- und Grundbesitzer unterhalten. Das Gespräch wurde gestern im Haus Solms aufgenommen. Zunächst erinnert der Oberbürgermeister an die Verhältnisse vor acht Jahren, als in Karlsruhe die Kaiserstraße noch ein Fußpfad war. Weiter gibt er den einzelnen Referenten Gelegenheit, aus ihrer Sicht und ihren täglichen Schwierigkeiten heraus zum Problem der Bebauung der Ruinegrundstücke Stellung zu nehmen. Die wesentlichste Seite bildet die rechtliche Situation, die von Stadtsyndikus Gut geklärt wird. Ob es eine Möglichkeit gibt, Grundstückseigentümer über die Empfehlung hinaus, dazu zu drängen wieder aufzubauen, oder ihre einstweiligen Behelfsbauten weiterzuführen? Das noch immer in Vorbereitung befindliche Baulandgesetz scheint eine letzte vage Hoffnung in dieser Richtung zu geben. Privatigentum ist zum Glück bei uns noch immer geschützt und niemand kann über fremde Grundstücke verfügen, auch wenn sie das Stadtbild noch so sehr schänden. Stadtbauinspektor Pfästerer bestätigt, die Planung sei soweit abgeschlossen, daß jeder Grundstückseigentümer, der die Absicht hat, sofort bauen kann. Stadtbauinspektor Merz erläutert u. a. die Schwierigkeiten, die eine Bepflanzung der Trümmerstätten bietet. Im ganzen gibt das Gespräch einen guten Einblick in die begrenzten Möglichkeiten einer Stadtverwaltung, die Ruinen zum Verschwinden zu bringen und bietet zugleich einen für Karlsruhe günstigen Aspekt in dieser Hinsicht. Denn die Grundlage zum Wiederaufbau ist hier gelegt und von ursprünglich 300 gegen die städtischen Planungen Widerspruch erhebenden Grundstückseigentümern sind durch Verhandlungen etwa 96 Prozent zur Einwilligung gebracht worden. wa

Feier am Scheffelfelddenkmal

Die Concordia veranstaltet am kommenden Sonntag, den 31. Mai, vormittags 11 Uhr am Denkmal des Dichters (Bismarckstraße), die zur Tradition gewordene alljährliche Scheffelfeier, unter Mitwirkung von Staatsschauspieler Prüter.

Rathaus und Publizistik

Sonderveranstaltung der Selbstverwaltungsschule

Zusammenarbeit zwischen Presse und Kommunalpolitik

Gestern vormittag um 9 Uhr wurde in der Kommunalakademie Ettlingen von ihrem Direktor Dr. Dr. habil. Beigeordnetem Dr. H. Hagen eine Sonderveranstaltung eröffnet, die unter dem Thema stand: Presse, Rundfunk und Kommunalpolitik. Der Referent des Vormittags war Chefredakteur Dr. Cron, Stuttgart, der über Presse und Kommunalpolitik sprach.

Dr. Cron trat dafür ein, daß kommunalpolitische Probleme der Bürgerschaft schon vor ihrer Behandlung im Stadtparlament oder Gemeinderat durch die Presse nahegebracht werden sollten. Dies sei ein früher allgemein üblicher Brauch gewesen, während sich heute Stadträte oder Referenten verärgert fühlen, wenn diese Dinge, vor ihrer endgültigen Entscheidung, in der Öffentlichkeit diskutiert würden. Dr. Cron gab dieser Erscheinung mit der Schuld daran, daß die Bürger im allgemeinen uninteressiert an kom-

munalpolitischen Problemen seien. Selbstverständlich sei jedem Journalisten bewußt, daß nicht alle Dinge öffentlich behandelt werden könnten, aber die „Geheimniskrämerie“ sei oft zu groß. Außerdem bedauerte Dr. Cron den allgemeinen Mangel der Presse an Zivilcourage. Es werde viel zu wenig kritisiert. Demgegenüber kam aber auch die Schwierigkeit zum Ausdruck, eine hieb- und stichfeste Kritik, die große Sachkenntnis voraussetze, zu starten. Diese Kenntnisse seien dadurch schwer zu erlangen, daß sich der Verwaltungsmechanismus immer weniger durchblicken lasse und von außen gewisse Fragen kaum mehr zu beurteilen seien. Die wachsende Lebenserschwerung mache sich auch hier bemerkbar.

Der Leiter des städtischen Presseamtes Karlsruhe, H. G. Schlenker, wünschte, die kommunalpolitischen Fragen würden nicht so sehr vom Optischen her gesehen, denn wenn jeder Einwohner schon etwas sehe, hätten sie meist ihre interessanteste Seite eingebüßt. Außerdem könne die Kommunalpolitik bei einer Zeitung nicht als Gelegenheitsarbeit erledigt werden, sondern müsse eine kontinuierliche Entwicklungslinie aufweisen. Bundesverfassungsrichter Dr. Schottisselk vertrat als Leser die Ansicht, daß wir das köstliche Gut einer unabhängigen Presse nicht hoch genug schätzen könnten und im Interesse der Demokratie dafür sorgen müßten, daß diese Macht stark bleibe. wa

Was uns auffiel

Bei der gestrigen Tagung „Presse, Rundfunk und Kommunalpolitik“ in Ettlingen waren zwar Karlsruher Journalisten anwesend, aber außer dem Leiter des Presseamtes kein Kommunalpolitiker der Stadtverwaltung, was — im günstigen Fall — zum Ausdruck brachte, daß die Stadtverwaltung mit dem Verhältnis „Presse, Rundfunk und Stadtverwaltung“ außerordentlich zufrieden ist oder — im ungünstigen Fall... Nehmen wir den günstigen Fall an, um keinen Fall daraus zu machen... Helko

Ohne diesen Tag, an dem die schwere Arbeit in der Landwirtschaft ihre Würdigung fand, wäre der Sinn einer Landwirtschaftsausstellung wohl unvollkommen. Denn es gilt als erwiesen, daß nicht nur auf materiellem, sondern auch auf ideellem Gebiete der Landflucht entgegengearbeitet werden muß, und in dieser

Ein Denkmal der arbeitenden Landfrau

Richtung bewegt sich ein ehrlich ausgesprochenes Dankeswort an die unbekannteren, aber deshalb nicht weniger verdienstvollen Arbeiterinnen in Haushalt und Außenwirtschaft des Bauernhofes.

In diesem Sinne äußerte sich die Landesvorsitzende der Frauenvereine, Frau Bode-mer, anlässlich einer Feierstunde, die in der Art häuslicher Feiern abgehalten wurde. Bei dem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung zeigten sich die Gecherten, deren einige schon in recht hohem Alter, den Errungenschaften moderner Technik gegenüber als durchaus aufgeschlossen. Gerade von dieser Seite wurde auch der Wert landwirtschaftlicher Forschung und Bildung, wie sie auf der Landwirtschaftsschule Augustenberg betrieben werden, besonders hervorgehoben.

Folgende Jubilare wurden durch Ueberreichung einer Urkunde geehrt: Frä. Frieda Koch, Frau Frieda Fischer, Frä. Anna Martin, Frau Frieda Pütterer, Frä. Ingeborg Haag, Frä. Lydia Jesse.

Rechtens bewegt sich ein ehrlich ausgesprochenes Dankeswort an die unbekannteren, aber deshalb nicht weniger verdienstvollen Arbeiterinnen in Haushalt und Außenwirtschaft des Bauernhofes.

In diesem Sinne äußerte sich die Landesvorsitzende der Frauenvereine, Frau Bode-mer, anlässlich einer Feierstunde, die in der Art häuslicher Feiern abgehalten wurde. Bei dem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung zeigten sich die Gecherten, deren einige schon in recht hohem Alter, den Errungenschaften moderner Technik gegenüber als durchaus aufgeschlossen. Gerade von dieser Seite wurde auch der Wert landwirtschaftlicher Forschung und Bildung, wie sie auf der Landwirtschaftsschule Augustenberg betrieben werden, besonders hervorgehoben.

Folgende Jubilare wurden durch Ueberreichung einer Urkunde geehrt: Frä. Frieda Koch, Frau Frieda Fischer, Frä. Anna Martin, Frau Frieda Pütterer, Frä. Ingeborg Haag, Frä. Lydia Jesse.

Hunde rasen über die Aschenbahn

Der Karlsruher Windhundverein e. V. trägt durch eine Sonderveranstaltung dazu bei, der Großen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Karlsruhe-Durlach ein würdiges Rahmenprogramm zu geben. Die Leitung der Rennen liegt in den bewährten Händen von Herrn und Frau Schmittgall, Ettlingen. Das Windhundrennen beginnt Sonntag um 14.30 Uhr auf dem ASV-Platz in Karlsruhe-Durlach.

Sonntagsdienst der Ärzte...

- Dr. Rebmann, Werderplatz 29, Tel. 2908 Prax., Kanstraße 8, Tel. 30 630 Priv.
- Dr. Stich-Voelcker, Klosestr. 44, Tel. 30 5 31.
- Dr. von Renz, Gartenstr. 52, Tel. 2322.
- Dr. L. Geiger, Kaiser Allee 139, Tel. 3530.
- Dr. Gröber, Karl-Wilhelm-Str. 23, Tel. 4328.
- Dr. Uberschär, Beethovenstr. 2, Tel. 8250, Priv. Karlsruhe-Rippurr
- Dr. Lichtenberger, Döbelstr. 11, Tel. 30 3 64.
- Karlsruhe-Durlach
- Dr. Gagekmann, Weingartener Str. 3, Tel. 41891.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Sechs leichte Unfälle

Gestern ereigneten sich im Stadtgebiet sechs leichtere Unfälle, bei denen lediglich geringer Sachschaden festgestellt wurde.

Messeaussteller diskutieren Standgeld

Gestern abend fand eine Versammlung der Messe-Aussteller mit Vertretern der Stadtverwaltung statt, auf der über die Höhe des Standgeldes diskutiert wurde.

Keine Sorge um Karlen-Verkauf

Gestern abend hatte die Kasse des Badischen Staatstheaters keine Sorgen um den Kartenverkauf, da keine Vorstellung stattfand...

Einweihung der Turnhalle Hagsfeld

Anlässlich der Turnhallenweihe findet heute um 20 Uhr im Turnerheim Hagsfeld ein Festbankett statt, an dem Vertreter der Stadt, der Sportverbände und anderer Organisationen teilnehmen werden. Am Sonntag, 14. Uhr, veranstalten die Vereinigte Turnerschaft und der ASV Hagsfeld eine umfangreiche Schau ihrer sportlichen Leistungen.

Benno Kusche singt in London

Der in Karlsruhe gebürtige Opernsänger Benno Kusche, zur Zeit in München, singt bei der „Meistersinger“-Aufführung in London anlässlich der Krönung Königin Elisabeths den Beckmesser.

Bismarcks Standpunkt gefestigt

Der neue Sockel für das Bismarckdenkmal vor dem Karlsruher Gymnasium ist fertig, so daß einer Versetzung des Kanzlers nun nichts mehr im Wege steht.

Arbeit schändet nicht und ihre Spuren sind schnell beseitigt. Berufs-, Grob- und Buntwäsche wird rein, klar und farbfrisch durch Dr. Thompson's Schwan-Pulver, Weißwäsche wird schwanweiß — „Wäsche ohne Schleier“. Das rote Paket kostet trotzdem nur 40 Pf.

Blumenfreunde

Das Gartenbauamt der Stadt ließ am Bahnhofplatz und auch sonst wo Betonkübel aufstellen mit prächtigen Blumen darin. Gestern wurden sie bei Nacht geplündert. Einige behaupteten, die Räuber würden der „grande nation“ angehören, was aber im Interesse guter internationaler Beziehungen vollkommen übersehen wird. Man soll aus Geranien um keinen Preis eine „Emscher Depesche“ machen und so wird allgemein angenommen, es seien nur Lausbuben gewesen — eine internationale Rasse.

Karlsruher Tagebuch

Opernhaus: Samstag, 20 Uhr: zum vorletzten Male in dieser Spielzeit: „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni und „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. Ende: 22.45 Uhr. — Sonntag, 14.30 Uhr: 12. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement 8 II und freier Kartenverkauf: „Ein Walsertraum“, Operette von Oscar Straus, Ende: 17.30 Uhr. — Sonntag, 20 Uhr, zum vorletzten Male: „Nächte in Shanghai“, Operette von Schröder. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: Samstag, 20 Uhr, letzte Aufführungen: „Feuerwerk“, mus. Komödie von Burkhard, Ende: 22.45 Uhr. — Sonntag, 20 Uhr: Zum letzten Male: „Gericht bei Nacht“, von Fodor. Ende: 21.45 Uhr.

Filmclub, Morgen 10.45 Uhr, in der „Kurbel“ findet eine Aufführung des Films „Trio“ statt. Im Badischen Kunstverein, Waldstr. 3, wird am Sonntag, dem 31. Mai, vormittags 11 Uhr nachstehend genannte Ausstellung eröffnet: „Wilhelm Busch“. Die Ausstellung dauert bis zum 21. Juni und ist geöffnet: werktags von 10-17 Uhr, sonntags von 11-19 Uhr, montags geschlossen.

Musikverein Daxlanden. Am heutigen Samstag, den 30. Mai, abends pünktlich 8 Uhr veranstaltet der Musikverein Daxlanden, als Auftakt zu seinem Gruppen-Musikfest, im Saal des Gasthauses zum „Lamm“ in Daxlanden einen Familien- und Ehrenabend.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen-Ortsgruppe Karlsruhe, hält am Dienstag, dem 2. 6. eine Mitglieder-Hauptversammlung in der Kronenhalle, Kronenstr. 3, ab. Zur Tagesordnung stehen, Verbandstreffen, am 14. Juni in Schwetzingen, Wahlen, und Rechtsberatung. Beginn 16 Uhr.

M.S. „Friedrich Töpper“ unternimmt am kommenden Sonntag zwei Kaffeefahrten und zwar von 14.30 bis 17 Uhr, und 17 bis 19.30 Uhr, auf dem Rhein und in den „Goldgrund“. Abfahrt vom Landsteg des Rheinhafenmittelbeckens.

M.S. Beethoven. Fahrt nach Speyer am Sonntag, den 31. 5. Abfahrt 11 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr.

VDK-Ortsgruppe Karlsruhe-Südstadt. Am kommenden Dienstag, den 2. Juni soll um 20 Uhr im Felshof eine Versammlung stattfinden, bei der über die Sozialversicherung referiert und der am 30. August geplante Omnibus-Ausflug in den Schwarzwald besprochen wird.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpfte in der Zeit vom 19. bis 25. Mai einen Groß-, zwei Mittel-, einen Kleinbrand und eine Rauchentwicklung. Daneben leistete sie in acht verschiedenen Fällen Hilfe. Ein blinder Alarm und ein Unfall am Melder wurden außerdem registriert.

... und des Zahnarztes ...

- Dr. Max Falk, Kriegsstr. 47a, Tel. 5840.
- ... und Apotheken
- Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2, Tel. 2762.
- Stadt-Apotheke, Karlstr. 19, Tel. 177.
- Marien-Apotheke, Marienstr. 43, Tel. 1245.
- Sophien-Apotheke, Uhländstr. 38, Tel. 1180.
- Sonnen-Apotheke, Gebhardstr. 35, Tel. 31 7 08.
- Leopold-Apotheke, Ecke Leopold- u. Sophienstraße, Tel. 8475.
- Karlsruhe-Durlach
- Löwen-Apotheke, Pfanziststr. 32, Tel. 41 0 38.

AZ Wetterdienst

Kühle Witterung hält an

Vochersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montag früh.

Am Samstag zunächst noch stark bewölkt bis bedeckt und vorübergehenden Regen oder Sprühregen. Zeitweise noch frischer Wind aus östlichen Richtungen. Mittagstemperaturen 14 bis 17 Grad, Nachmittags und Abends Bewölkung, teilweise wieder stärker auffrischend. Tiefsttemperaturen 6 bis 9 Grad. Auch am Sonntag ziemlich kühl und bei wechselnden Bewölkungsverhältnissen, vorübergehende aber geringe Niederschlagsneigung.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 401 +12; Breisach 310 +74; Kehl 320 +20; Maxau 467 +9; Mannheim 317 +15; Caub 201 +2.



Bauern — motorfreudig

Auf der Ausstellung in Durlach interessieren sich die Bauern immer wieder für die Verbesserungen, die von der Industrie bei den motorisierten Geräten durchgeführt wurden.

Fotos (3): Weiß

Pforzheim

Theoretisch unmöglich — praktisch passiert

Pforzheim. Einen recht überraschenden Verlauf nahm am Mittwoch eine Verhandlung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Pforzheim, in der sich nach einem Unfall zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Straßenbahnzug der Kraftfahrer und der Straßenbahnführer trafen. Nach den Aussagen des Straßenbahnführers und des Kraftfahrers, die auch von einem Zeugen bestätigt wurden, konnte sich der Zusammenstoß theoretisch gar nicht ereignet haben. Da er praktisch aber doch passierte, nahm der Richter eine Verkettung besonders widriger Umstände an und sprach den Straßenbahnführer frei. Der Angeklagte hatte gegen einen ihm zugegangenen Strafbefehl Einspruch eingelegt, so daß eine Verhandlung vor dem Gericht notwendig wurde.

Naturfreunde — Sternwanderung nach Wilferdingen

Wilferdingen. Wenige Wochen nachdem die Königsbacher Ortsgruppe die Landeskonferenz in ihren Mauern beherbergte, erwartet die Wilferdinger Ortsgruppe den Bezirk 7, der sich über den Raum von Karlsruhe — Bretten, Enzberg, Pforzheim bis Ettlingen erstreckt. Am 31. Mai 1953 wandern alle Ortsgruppen des Bezirks 7 anlässlich einer Sternwanderung nach Wilferdingen auf die herrlich gelegene Eichwaldhütte. Der Bezirk 7, der einer der stärksten in Baden ist, läßt erwarten, daß die Wilferdinger Naturfreunde alle Hände voll zu tun haben werden, um alle Naturfreunde zu beherbergen. Sinn und Zweck der Sternwanderung soll sein, alte Erinnerungen auszulösen und neue Freundschaftsbände zu knüpfen. Allen Naturfreunden im voraus ein herzliches Berg frei.

Schlafender Kraftfahrer stört Nachtruhe

Wilferdingen. Erschreckt fuhren die Einwohner von Wilferdingen bei Pforzheim in einer der letzten Nächte aus dem Schlaf hoch. Ein durchdringender Ton gellte durch die Nacht und riß nicht mehr ab. Wutenbrannt machten sich einige der aus dem Schlaf geschreckten Wilferdinger auf, um nach der Ursache der nichtlichen Ruhestörung zu forschen. Auf der Hauptstraße fanden sie den Uebelthäter: es war der Fahrer eines Lastwagens, der über das Steuerrad gebeugt schlief, wobei seine Stirn auf dem Knopf des Boshorns lag. Der ausdauernde Schläfer wurde von den Einwohnern nicht gerade sanft geweckt und schließlich noch verprügelt, als sie feststellten, daß er erheblich nach Alkohol roch.

Moderner Feuerlöschwagen in Königsbach stationiert

Königsbach. Dieser Tage wurde der vom Kreisrat angeschaffte und allen Gemeinden bei Königsbach zur Verfügung stehende neue Feuerlöschwagen von Landrat Dissinger dem hiesigen Bürgermeister übergeben.

FC Dietlingen in der Schweiz

Dietlingen. Der 1. FC Dietlingen war über die Pfingsttage Gast des Schweizer Fußballclubs AFC Basel-Riehen. Etwa 50 Personen nahmen an diesem Freundschaftsbesuch teil. Bei den Freundschaftsspielen gewannen die Schweizer. Mit 3:2 Toren mußte sich die erste und mit 5:3 Toren die zweite Dietlinger Mannschaft geschlagen geben.

Bruchsal

HC Untergrombach international erfolgreich

Untergrombach. Ueber Pfingsten weitete das große Orchester des HCU und die Jugendgruppe in Heidelberg um am internationalen Treffen der Harmonikafreunde teilzunehmen. Mit wenig Hoffnung gingen beide Orchester in den Wettbewerb, denn die Konkurrenz war in diesem Jahre wiederum sehr groß. Bereits am Sonntagmorgen wurde die Jugendgruppe zum Preispieler gerufen. Großer Beifall wurde den Jungen und Mädchen besonders nach dem Wählstück „Jugendouvertüre“ gezollt. Niemand glaubte allerdings an einen der 1. Plätze. Um so größer war dann natürlich die Freude als bekannt wurde, daß der 1. Preis errungen worden sei. Der Dirigent des Orchesters Fritz Hannich erhielt hierfür die goldene Dirigentenplakette und einen Pokal.

Das große Orchester wurde erst um die Mittagessenszeit aufgerufen. Dirigent Pfeffer riß alle mit und ein nicht endenwollender Beifall der vollbesetzten Stadthalle war der erste Lohn. Erst recht freuten sich die Spieler und die zahlreichen Untergrombacher Schlachtenbummler als am Abend bei der Siegerehrung durch den Präsidenten des Handharmonika-Bundes als 1. Sieger in der Oberstufe Untergrombach genannt wurde. Das Orchester erreichte die absolut höchste Punktzahl des Tages. Dirigent Pfeffer erhielt das silberne Dirigentenkreuz und das Orchester einen wundervollen Silberpokal. Groß war natürlich auch die Freude und Begeisterung in der Heimatgemeinde als der Club am Sonntagabend wieder nach Hause kam. Der Bürgermeister sprach dem Club, der erst nach 20-jährigem Bestehen und als einer der kleinsten Vereine in der Gemeinde, bereits das dritte Mal den Namen Untergrombach weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus berühmt und bekannt gemacht hat. Am Montag spielten die beiden Orchester über die Ortsrufanlage noch einmal die beiden Preisstücke.

Bruchsal, Odenwaldklub, Am Sonntag, 31. Mai, Sternwanderung nach Heilsheim. Treffpunkt 12 Uhr auf dem Holzmarkt. — Radfahrerverein „Wanderlust“, Am Sonntag, 31. Mai, veranstaltet der Verein im Büchsenauer

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 25, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Prommer, Anzeigen: Theo Zwicker, Techn. Herstellung: Karlsruhe-Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Landkreis Karlsruhe

Weingarten errang eine „Silberne“

Der Handharmonikaspielring war beim „Tag der Handharmonika“ in Heidelberg erfolgreich

Weingarten. Der Handharmonika-Spielring Weingarten errang an Pfingsten in Heidelberg beim „Tag der Handharmonika 1953“ mit seinem ersten Orchester in der Mittelstufe eine Silberne Medaille und einen 1b-Preis. Dies ist um so bemerkenswerter, als der Handharmonika-Spielring Weingarten in starker Konkurrenz mit 29 Orchestern dieser Klasse den dritten Platz belegte.

Das Weingartener Orchester beteiligte sich erstmals an einer solchen Großveranstaltung. Dirigent war Ludwig Pfeffer, Bruchsal, der auch den Handharmonika-Club Untergrombach leitete und mit diesem in der Oberstufe im Wettstreit mit 32 Orchestern den ersten Preis errang und das silberne Dirigentenkreuz verliehen bekam. Das Weingartener Orchester errang seinen Erfolg mit „Ouvertüre in D“ von R. Würtner. Die Weingartener Musiker dürfen berechtigt stolz auf ihr erfolgreiches Abschneiden sein und mit ihnen freut sich die ganze Gemeinde, die darin den Beweis erblickt, daß ihr Handharmonika-Spielring über einen großen Leistungsstand verfügt.

Weingarten. Eine Goldmünze aus der kurfürstlichen Zeit — sie trägt die Jahreszahl 1779, zwei Löwenköpfe und die bayrischen Rauten — wurde bei Gartenarbeiten von einem hiesigen Einwohner gefunden. Weingarten war bekanntlich die einzige Gemeinde unserer Heimat, die bis 1803 zur Kurpfalz gehörte.

Aus dem Grötzingen Gemeinderat

Grötzingen. Gerhard Wilhelm Mössinger, Stalgstraße 43, Werner Dopf, Bruchsaler Landstraße und Albrecht Arbeit, Feindhag 7 wurden zum Antritt ihres angeborenen Bürgerrechts zugelassen und in das Bürgerbuch eingetragen. — Aus verkehrstechnischen und hygienischen Gründen gibt der Gemeinderat keine öffentlichen Straßen und Plätze zum

Zum Landeskirchengesangtag

„... es soll ‚Newrod‘ heißen“

Kleine Geschichte von Süddeutschlands größter Landgemeinde

Neureut. Wenn heute und morgen als jüngstes Ereignis in Neureut der Evangelische Landeskirchengesangtag stattfindet, dann soll man sich daran erinnern, daß es um das Jahr 1100 war, als Mönche vom Kloster Gottesau die Axt in den Hardtwald trieben und die so freigewordene Fläche „Newrod“ nannten.

Das war die erste Mitteilung über Neureut, wie der Kirchenälteste Emil Ulrich im Festbuch zum Landeskirchengesangtag feststellt: „Wir haben ein Stück Land neu gerodet, es soll ‚Newrod‘ heißen“. Es waren also Gottesmänner, die den „Grundstein“ zu Neureut legten. Das kirchliche und religiöse Leben sollte auch weiterhin eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Am 16. August 1110 schließlich wurde die kaiserliche Bestätigungsurkunde ausgestellt, in der die neue Rodung dem Kloster Gottesau zugeschlagen wurde.

Es blieb nicht bei der Rodung. Menschen siedelten sich an und bald wurde auch eine Kirche erbaut. Man vermutet, daß diese erste Kirche auf dem Platz der heutigen Kirche stand.

Aus dem 18. Jahrhundert stammen die ersten Kirchenbücher. Alle früheren Unterlagen

Ankauf von Obst und Gemüse frei. — Gegen die Genehmigung zum Verkauf von Speiseeis vor dem Kiosk in der Friedrichstraße und vor ihrem Wohnhaus in der Siedlung durch Frau Berta Daferner hat der Gemeinderat nichts einzuwenden. Dagegen kann dem Antrag auf Verlängerung der Geschäftszeit bis 20.30 Uhr aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zugestimmt werden. — Auf das Ausschreiben der Gemeindeverwaltung haben sich Frau Elisabeth Keppeler geb. Weiß, Friedrichstraße 54 und Frä. Gerlinde Ehrler, Siedlung um die Hebammenstelle beworben. Beide müssen sich einer Eignungsprüfung durch das staatliche Gesundheitsamt in Karlsruhe unterziehen. Der Gemeinderat hat das Gesundheitsamt gebeten, während der 1 1/2-jährigen Ausbildungszeit die Schwester Anneliese Josten in Karlsruhe-Hagsfeld mit dem Hebammendienst zu beauftragen. — Zur Teilnahme am deutschen Feuerwehrtag vom 29. — 31. Mai in Ulm wurde der freiwilligen Feuerwehr ein Zuschuß bewilligt. — Solange ein fahrbares Gerät nicht zur Verfügung steht, wird die Bekämpfung des Kartoffelkäfers in der bisherigen Weise durchgeführt. In der Zeit von 9 bis 11 und von 14 bis 18 Uhr wird täglich (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen) Spritzbrühe im Farrenhof ausgegeben. Die ausgegebenen Spritzen sind sofort zu entleeren und auf dem schnellsten Wege im Farrenhof zurückzugeben. Jeder Kartoffelanpflanzer ist zur Bekämpfung des Schädlinge gesetzlich verpflichtet.

und Aufzeichnungen wurden durch die kriegerischen Ereignisse vernichtet. Wie auch kein Haus aus der ältesten Zeit erhalten blieb.

Die heutige Kirche wurde 1898—1899 erbaut. 180 Jahre früher kamen die aus religiösen Gründen geflüchteten Waldenser nach Neureut und gründeten „Welsch“-Neureut. Hatte also auch diese erneute Gemeindegründung gewissermaßen einen religiösen Hintergrund.

Nur langsam kamen sich die Menschen von „Teutsch“-Neureut und „Welsch“-Neureut näher und beide Gemeinden blieben lange Zeit getrennt. Die politische Vereinigung beider Gemeinden wurde erst kurz vor dem zweiten Weltkrieg vollzogen und auch jetzt unterscheidet man noch zwischen Nord- und Süd-Neureut. Denn kirchlich blieben die Gemeinden getrennt.

In jüngster Zeit kamen schließlich zum zweitenmal Flüchtlinge nach Neureut. Es waren Heimatvertriebene, und so entstand die größte Nachkriegssiedlung für Heimatvertriebene im Bundesgebiet. Ein Wunder, wenn somit die Gemeinde Neureut mit fast 9000 Einwohnern die größte Landgemeinde Süddeutschlands wurde?

Jedenfalls wurde Neureut im Laufe seiner Geschichte zweimal zur neuen Heimat von Flüchtlingen. So verschieden die Menschen auch immer waren: Man fand sich zurecht, man kam miteinander aus. Heute und morgen nun kommen aus allen Teilen des badischen Landes die Sänger der evangelischen Kirchenchöre. Für zwei Tage werden auch sie hier eine „Heimat“ finden. Sie werden sich bestimmt wohlfühlen. Herzlich willkommen!

Friede mit dem Landratsamt

Mörsch. Zur letzten Gemeinderatssitzung waren auf Veranlassung von Landrat Groß die Vertreter des Landratsamtes und zwar Dr. Schneider, Heuß und Sobatky von der Abteilung Baufinanzierung erschienen, um die — wie seinerzeit von uns berichtet — zwischen Rathaus Mörsch und Aufsichtsbehörde entstandenen Unklarheiten zu beseitigen. Nach längerer Aussprache kam in allen Dingen eine Übereinstimmung zwischen Rathaus und Landratsamt zustande. Der „Friede“ ist also wieder hergestellt. — Wir berichten in späteren Ausgaben mehr darüber.

Bretten

Viele tausend Liter Spritzbrühe gegen Maikäfer

Maikäferbekämpfung abgeschlossen — 2000 Liter Maikäfer wurden abgeliefert

Bretten. Die umfangreiche Bekämpfung der „braunen Brummer“ hat in diesen Wochen, da es sich um ein Hauptflugjahr handelt, den gesamten Einsatz der damit beauftragten Organe erfordert. Nachdem die Maikäfer-„Saison“ jetzt vorüber sein dürfte, zielt sich eine Würdigung der Abwehrmaßnahmen, die in Bretten hauptsächlich von der Wald- und Feldhut unter Leitung von Waldmeister Petri durchgeführt wurden.

In Bretten galt es, insgesamt 27 km Wald- ränder zu spritzen. Auf einen Kilometer Waldrandfläche wurden etwa 100 Liter Emulsion verspritzt. Dazu kommt noch, daß von den Bauern auf den Feldern weitere 30 000 Liter Spritzbrühe verwendet wurden. Freilich, an den Wäldern konnte man mit den vorhandenen Geräten die höchsten Spitzen der Bäume nicht erreichen, so daß es für spätere Jahre zweckmäßiger wäre, wenn noch mehr Hubschrauber eingesetzt werden könnten, die die wirkungsvolle Bekämpfung der Maikäfer ermöglichen. Hand in Hand mit den Spritzungen ging das Abschneiden der Obstbäume und das Sammeln von Maikäfern, vor allem durch die Jugend. Abgeliefert wurden zusammen rund 2000 Liter der braunen Gesellen, wodurch sich die Jugend ein kleines Taschengeld

verdiente. Wenn nun noch die Acker- und Gartenbesitzer ihre Pflicht tun, indem sie das Umgraben, Hacken und Eggen recht gründlich vornehmen, um dabei die Eiablagestellen zu vernichten, dann sollte die Engerlingsplage in erträglichen Grenzen bleiben.

Bretten. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am morgigen Sonntag (soweit der Hausarzt nicht erreichbar ist) Dr. Kremp, Bertholdstraße 8, Ruf 314; dienstbereit ist die Ratsapotheke, auch für den Nachtdienst der folgenden Woche. — Das Wohltätigkeitskonzert von Fräulein Rosemary Golzer, Chicago, ist auf morgen Sonntag, 20.30 Uhr, verlegt worden und wird in der „Stadt Pforzheim“ abgehalten. — Heute Samstag, 20 Uhr, findet in der „Wacht am Rhein“ die Generalversammlung der DRK-Bereitschaft Bretten statt.

Fernsehvorführungen in Linkenheim

Linkenheim. Firma Ingenieur F. Heger hat den ersten Fernsehapparat in unserer Gemeinde in Betrieb genommen. Hierzu hat er eigens eine Spezialfernsehantenne montiert, mit deren Hilfe ein ausgezeichnete Fernsehempfang möglich ist. Kommende Woche wird F. Heger Interessenten die Möglichkeit bieten, kostenlos die Fernsehübertragung der Londoner Krönungsfeier zu sehen. Linkenheim. Die Feuerwehr führt am kommenden Sonntag bei der Dreschhalle eine Großübung durch. Gleichzeitig veranstaltet sie in der Dreschhalle ein Sommerfest. — Am 2. Juni feiert das Ehepaar Emil Ratzel, Friseurmeister, das Fest der Silbernen Hochzeit. — Am 31. Mai begeht Hermine Zwecker Wwe. ihren 83., am 1. Juni Luise Erhardt Wwe. ihren 75. und am 3. Juni Luise Lang Wwe. ihren 73. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Drei Projekte scheinen Wirklichkeit zu werden

Leopoldshafen: So wurde als erstes Ende der vergangenen Woche endlich mit dem Schulhausneubau begonnen. Beabsichtigt ist nun den Rohbau zu erstellen. Das hiesige Baugeschäft Hellriegel führt die Erd-, Beton-, Kanalarbeiten, — und Maurerarbeiten aus. Die Zimmerarbeiten werden demnächst vergeben. Von seiten der US-Armee wird am Rhein zur Zeit eine Zufahrtsstraße zu der von derselben erstellten Rheinbrücke gebaut. Auf Wunsch der Gemeindeverwaltung wird nun entgegenkommender Weise der Erdaushub in den „Zollberg“ gefahren. Dies bedeutet, daß hier das Fundament zur Begradigung der gefährlichen S-Kurve gelegt wird.

Unliebsame Differenzen mit den maßgebenden Behörden, wenn auch nur im kleineren Rahmen, brachte die letzten Jahre das Bauen am Hafengelände. Dieser schöne Flecken Erde soll nach dem Bestreben der Gemeindeverwaltung nach Möglichkeit jedem, zugänglich gemacht werden. Um nun durch das Bauen die Landschaft nicht zu verunsichern, fand eine Besichtigung an Ort und Stelle statt, an der außer dem Bürgermeister Vertreter des Landratsamtes, der Naturschutzbehörde, des Wasser- und Schiffsamtes Mannheim sowie des Landesplanungsamtes teilnahmen. Man wurde sich darüber einig, daß Wochenendhäuschen am oberen Teil des Geländes erstellt werden können. Landesplaner Heid wurde beauftragt, einen Bebauungsplan zu fertigen. Karl Haut, Kirchenstr. 11, wird am 31. 5. 53 79 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch. St.

Ev. Hilfswerk baut 6 Doppelhäuser

Graben. Auf Einladung des Obmanns Albert Scholl versammelten sich die an der Siedlung im oberen Sandfeld interessierten Personen im Rathaussaal. Zu dieser Zusammenkunft waren auch Bürgermeister Scholl, der bauleitende Architekt Fleischhauer, Bruchsal, sowie der Geschäftsführer der Baugenossenschaft des ev. Hilfswerks erschienen. Es galt, einmal den Bautyp der zu erstellenden sechs Doppelhäuser zu bestimmen und zum anderen die in Frage kommenden Siedler auszuwählen. Bezüglich der Außengestaltung einigte man sich auf anderthalbstöckige Häuser, die ähnlich den bisher erstellten Gebäuden, jedoch mit Ökonomiegebäuden, erbaut werden. Bürgermeister Scholl führte in diesem Zusammenhang aus, daß der Stadt- und Landkreis als die wichtigsten Träger des Projektes ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Eigenwünsche seien in dem Umfang durchführbar, in dem sich die finanzielle Eigenbeteiligung bewegt. Während also hinsichtlich der äußeren und inneren Gestaltung der Anwesen eine Entscheidung getroffen wurde, bleibt eine solche bezüglich der Auswahl der Siedler noch einer stattsfindenden Versammlung vorbehalten.

Kirchenumbau steht unmittelbar bevor

Stupferich. Der zur Kirchenvergrößerung benötigte Teil des ehemaligen Schulgartens wurde, so beschloß der Gemeinderat, zu diesem Zwecke unentgeltlich abgegeben. Mit der Regelung der Finanzierung des zweiten Bauabschnittes der Kanalisierung wurden die Bauarbeiten der Fa. Kraus und Weiler übertragen. Das Bürgerantrittsgesuch des Gerhard Becker wurde genehmigt. Mit dem Kirchenumbau wird demnächst ernst werden.

Am 29. 5. 53 feiert Josef Lämpert seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar Genesung von seiner Krankheit und frohe Tage. Am 30. 5. 53 feiert Theodor Weiler seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Offenburg

Großes Industriegebiet - Neues Wohngebiet

Offenburg. Die Kreisstadt Offenburg wird sich nach den vorliegenden Plänen im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte wesentlich vergrößern. Wie auf einer öffentlichen Versammlung am Mittwochabend von dem für die Stadtplanung verantwortlichen Oberbaurath Schmider, Haslach, bekanntgegeben wurde, ist östlich der Bahnlinie Offenburg - Karlsruhe im Norden der Stadt die Erschließung eines großen Industriegebietes geplant.

Ferner sollen an den Stadträndern, vor allem im Osten, neue Wohngebiete geschaffen werden, die so angelegt werden sollen, daß die Bewohner bequem ihre Arbeitsstellen erreichen können. Beabsichtigt ist schließlich der Bau einer Umgehungsstraße, die die jetzige Bundesstraße drei bereits bei Appenweier verlassen und in einem riesigen Bogen westlich an Offenburg vorbeiführen würde. Diese neue Bundesstraße wäre dann zugleich Zuleitung zu der noch zu bauenden Autobahn.

„Nichtens durch den finstern Wald“ Offenburg. Der Automobilclub Schwarzwald im ADAC hat für heute eine Nachtfahrt ausgeschrieben, zu der sich Teilnehmer aus allen Teilen Badens gemeldet haben. Der Start zu dieser Mainachtfahrt ist um 22.30 Uhr in der Badstraße, am Parkplatz des Kinzigstadions. Es liegen Meldungen vor von 50 Wagen und 70 Motorrädern. In den Parklichtspielen findet morgen Sonntag, 9.30 Uhr, die Siegerehrung statt.

Brandeck-Garten OFFENBURG Sonntag, den 31. Mai, ab 16 Uhr Unterhaltungsmusik u. Tanz Zum Besuch laden ein Wilhelm Goldmann und Frau

bedeutet ein Anstieg von 74 375 im Jahre 1939 auf 90 287 im laufenden Jahr. 44 000 der Einwohner wohnen in den fünf Gemeinden, Offenburg, Gengenbach, Oberkirch, Oppensau und Schutterwald.

Kreisgemeinden haben 400 000 DM Außenstände Offenburg. Nach einer Mitteilung des Landrats Dr. Joachim wurden bei den Kreisgemeinden insgesamt nahezu 400 000 Mark Rückstände errechnet. Er hat die Bürgermeister für das Einbringen der Gelder besorgt zu sein und ihren Gemeindeführern nicht in den Rücken zu fallen, wenn diese bestrebt sind den Weg zu beschreiten den die Gesetze vorschreiben und zulassen. (Wenn die Pfrarrer die örtliche Kirchensteuer pfänden lassen, wie dies im Kreisgebiet geschah, dann haben die politischen Gemeinden umso mehr das Recht und die Pflicht ihren Haushalt in Ordnung zu bringen. d. Red.)

Musikalische Leistung ausgezeichnet Oberkirch. Auch die hiesige Stadtkapelle besuchte das Bundesmusikfest in Singen. Unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Rosa nahm die Kapelle an dem Wettbewerbspiel teil und errang die Note „vorzüglich“. Dirigent und Kapelle wurden von der Bevölkerung herzlich empfangen.

Schwarzwaldverein markierte 16150 km Wanderwege

In Achern findet vom 13. bis 15. Juni die 81. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins statt. Das Programm sieht am Samstag eine Zusammenkunft der Jugendwarte und des Verwaltungsausschusses sowie einen Begrüßungsabend vor. Am Sonntagvormittag findet die große Hauptversammlung statt und am Nachmittag eine Schlußkundgebung im Stadtpark.

Die Mitgliederzahl des Schwarzwaldvereins hat sich im abgelaufenen Jahr um über 1700 auf 20 298 erhöht. Von den 135 Ortsvereinen sind 1301 Gemeinschaftswanderungen durchgeführt worden, an denen sich 42 000 Wanderfreunde beteiligt haben. Zur Markierung des 16 150 km umfassenden Wegnetzes sind 850 Emailleschilder, 330 Wegtafeln, etwa 5000 Rhomben und 1000 Pfeilrhomben von den Mitgliedern des Vereins angebracht worden. Für diese Arbeiten, sowie für Wegverbesserungen und Reparaturen und die Aufstellung von 315 Bänken sind von den Ortsvereinen 133 000 DM und vom Hauptverein 82 000 DM aufgewendet worden.

Wolfach

Höhere Löhne für Landarbeiter

Ein Erfolg der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft in Freiburg



Hornberg. Die landwirtschaftlichen Arbeitgebervereine Baden-Württembergs haben mit der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft nach eingehenden Verhandlungen in Freiburg eine Lohnerhöhung für Landarbeiter und Landarbeiterinnen vereinbart, der im Juni in Kraft treten wird. Nach der Vereinbarung werden die Stundenlöhne für Männer in allen Lohngruppen und Ortsklassen um 3 Pfennige, für Frauen über 18 Jahre um 2 Pfennige und für Frauen unter 18 Jahren um 1 Pfennig erhöht. Die Monatslöhne für Männer und Frauen werden in allen Klassen um 3 DM erhöht. Bisher gezahlte höhere Gesamtlöhne werden von der Vereinbarung nicht berührt.

sozialem Verständnis für die Lage der familienfremden Arbeitskräfte.

Jodler-Abend in der Stadthalle

Hornberg. Am heutigen Samstagabend veranstaltet der Gesangsverein „Singerbund“ in der Stadthalle, bei mäßigen Eintrittspreisen, einen Jodler-Abend mit den „Jodlern vom Weissenstein“ (Solothurn, Schweiz). Die Leitung des Vereins hat sich bemüht eine Veranstaltung abzuhalten, wie sie in Hornberg noch kaum gegeben wurde. Mit der 20 Mann starken Jodlergruppe wurden die freundschaftlichen Beziehungen aufgenommen und sie waren bereit, in Hornberg ein Gastspiel zu geben. Auch Alphornbläser, Fahnenchwinger und Einzeljodler werden das 18 Punkte umfassende Jodlerprogramm noch ergänzen. Die „Jodler vom Weissenstein“ sind schon oft am Rundfunk aufgetreten und haben eine gute Presse. Die Sänger von der Schweiz werden am Sonntagvormittag den Insassen des Krankenhauses und des Altersheimes noch ein Ständchen ihrer Heimatlieder vortragen.

Hornberg. Im Verhinderungsfalle des Hausarztes versieht über das Wochenende Dr. Moll, Werderstraße, Tel. Nr. 345 den ärztlichen Bereitschaftsdienst. Der Krankenwagen ist unter Tel. Nr. 328 zu erreichen.

Hornberg. Die Stadtverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung, die für alle Einwohner sehr wichtig ist: Infolge der großen Trockenheit ist auch in diesem Jahr wieder Wassermangel eingetreten. Die Bevölkerung, insbesondere die Betriebe werden gebeten, mit dem Wasser sparsam umzugehen und denselben auf den notwendigsten Bedarf zu beschränken. Das Sprengen von Gärten usw. mit Leitungswasser wird strengstens verboten. Bei Zuwiderhandlungen wird neben der Schließung des Hausanschlusses strenge Bestrafung angedroht. Sollten die Anordnungen nicht befolgt werden, so wird eine zeitweilige Wassersperre angeordnet werden.

Hornberg. Am 3. Juni 53 wird eine Zählung des Rindviehs und der Schweine durchgeführt. Jeder Tierhalter ist verpflichtet dem Zähler richtige Angaben zu machen. Auch ist der Zähler berechtigt die Tiere in Augenschein zu nehmen.

Parteiversammlung der SPD

Hornberg. Der Ortsverein der SPD weist schon darauf hin, daß am kommenden Montag im Gasthaus „Zu den Mohren“, abends um 20 Uhr, eine wichtige Parteiversammlung stattfindet. Der Vorstand bittet um vollzählige Erscheinen aller Parteimitglieder.

SPD-Versammlung in Einbach

Hausach (F). Am Sonntag, 31. Mai, 15 Uhr, findet in der Gemeinde Einbach im Gasthaus zur Monika, eine öffentliche Versammlung der SPD statt. Studienrat Dr. Walter Müller, Hausach, spricht zum Thema: „Die Sozialdemokratie gibt Rechenschaft über ihre Politik im Bundesland Baden-Württemberg und im Bundestag.“ Insbesondere werden die Fragen behandelt: „Ist der Verfassungsentwurf der Stuttgarter Koalition wirklich unchristlich? Welche Steuergesetze macht die bürgerliche Mehrheit im Bundestag? Erhöhung der Sozialleistungen oder 13 Milliarden Rüstungsausgaben auf Grund von Dr. Adenauers Remilitarisierungspläne?“ All diese Probleme müssen jeden Einwohner von Einbach interessieren.

Hausach. Die Sing- und Spielschar des Ortsverbandes der Heimatvertriebenen Hausach hält am Samstag, 30. Mai im Hirschaal einen großen bunten Unterhaltungsabend ab mit Tanz. Bei dem guten Ruf, der der Schar vorausgeht, darf man den Besuchern heute schon erlebnisfrohe schöne Stunden vorausagen. Es spielt Kapelle Fröhr.

zahlreiche Wanderfreunde mußten in den schnell aufgestellten Zelten übernachten.

Kind nach einem halben Jahr tot aufgefunden

Renchen. Wie das Amtsgericht Renchen bekanntgab, wurde jetzt die Leiche eines seit November 1952 vermißten fünfjährigen Kindes aus Renchen in einem Waldbach aufgefunden. Die damals ausgesprochene Vermutung, daß das Kind in den hochgehenden Bach gestürzt, ertrunken und abgetrieben sei, hat sich nach den bisherigen Feststellungen bestätigt.

Lahr

Mit Stablampe auf Fasanenjagd

Doch jetzt gab es Gefängnisstrafen - Wilderndes Brüderpaar vor Gericht ...



Lahr. Eine Flinte, ein umgebautes französisches Gewehr, handgearbeitete Munition, sowie eine Stablampe lagen dieser Tage auf dem Tisch einer Gerichtsverhandlung. Sie waren die Werkzeuge zweier Wilderer - übrigen Brüder -, die zu 6 Monaten und 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Einer der Wilderer wurde von einem Zollbeamten auf einem nächtlichen Pirschgang ertappt. Er hatte neben 4 Fasanehennen einen Königsfasan im Sack, ein Zeichen, daß dem Wilderer ungewöhnliches Jagdglück hold war.

Allerdings gingen die Wilderer nicht weidmännisch bei ihrer Jagd vor. Sie benutzten eine Stablampe mit der sie die Fasane anleuchteten und blendeten. Außerdem achteten sie auch nicht auf die Schonzeiten, was vom Staatsanwalt besonders angekreidet wurde.

Wer hat die schönsten Fenster?

Lahr. Einen Blumenwettbewerb für die schönsten Balkone, Fenster und Vorgärten hat auch in diesem Jahr der Obst- und Gartenbauverein ausgeschrieben. Die Beteiligung kostet nichts, doch müssen die Anmeldungen bis zum 10. Juni beim Obstbauinspektor Grundhöfer erfolgt sein. Alle angemeldeten Balkone, Fenster und Vorgärten werden im Laufe des Sommers von einer Kommission besichtigt, die dann im Herbst die Bewertungen vornimmt.

Lahr Bekanntmachung

Die Forstdirektion Südbaden, Freiburg/Br. hat mit Schreiben vom 12. April 1953 Nr. 355 mitgeteilt:

Aus allen Teilen des Regierungsbezirks laufen ständig und in der letzten Zeit in erhöhtem Maße Klagen über dauernde Beunruhigung von Wild durch wildernde Hunde ein. Vor allem soll während des vergangenen harten Winters in Not geratenes Wild gerissen worden sein. Der Anteil an Fallwild, welches von Hund gerissen wurde, ist erschreckend hoch.

Wir möchten vor allem auch bei der bürgerlichen Bevölkerung erneut die Strafvorschriften des Jagdgesetzes in Erinnerung bringen und darauf hinweisen, daß mit Geldstrafe bis zu DM 150,- oder mit Haft bestraft wird, wer Hunde oder Katzen unbeaufsichtigt in einem Jagdgebiet laufen läßt. Neben dieser Verurteilung kann außerdem auf Verlangen des Geschädigten auf eine an ihn zu zahlende Buße erkannt werden. Eine anerkannte Buße schließt die Geldentschädigung eines weiteren Schadens aus.

Die zur Ausübung des Jagdschutzes berechtigten Personen sind betagt, Hunde, die im Jagdgebiet außerhalb der Einwirkung des Herrn, und Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 200 m vom nächsten bewohnten Hause angetroffen werden, zu töten. Dieses Recht erstreckt sich auch auf solche Hunde und Katzen, die sich in Fallen gefangen haben.

Lahr, den 27. Mai 1953. Der Oberbürgermeister.

Ettlingen

Vom Fabriksaal zur Kirche

Richtfest von Kirche und Kindergarten in der Ettlinger Westsiedlung

Ettlingen (Z). Als im Jahre 1947 Betriebsleiter Hugo Rimmelpacher von der Maschinenfabrik Lorenz - heute Bürgermeister von Ettlingen und Mitglied der Verfassenden Landesversammlung - den Katholiken der Ettlinger Siedlung einen Fabriksaal zum Gottesdienst zur Verfügung stellte, da wurde das geistig gebaute, was nun nahe der Fabrik in Stein entsteht. - So sagte Stadtpfarrer Leo Rüger beim Richtfest der Liebfrauenkirche und des Kindergartens am Donnerstag. Freude und Dank brachte er zum Ausdruck.

Prof. Elsässer erläuterte anschließend Sinn und Bedeutung des Werkes, das mit Kirche und Kindergarten der Mittelpunkt der Siedlung werde. In vortrefflicher Planung gelang es, neunzig Kindern und rund vierhundert Gläubigen eine Stätte der Erziehung und der Gottesverehrung zu geben. Gleichzeitig enthält das Bauwerk Versammlungsraum, Ambulanz und mehrere Wohnungen. Bürgermeister Rimmelpacher, der Glückwünsche und Anerkennung der Stadtverwaltung überbrachte, sagte, daß dieses Werk dank der Initiative von Stadtpfarrer Rüger und

dank der Zielbewußtheit, Opferfreude und des Könnens der Mitarbeiter habe entstehen können.

Ettlingen (Z). G.V. „Freundschaft“: Der Chor beteiligt sich am Landestreffen der Bürgerwehren. Die Sänger treffen sich daher heute nach dem Zapfenstreich vor der Stadthalle, wo die Einladungskarten ausgegeben werden. Ein Auftreten am Sonntagmorgen, wie zuerst vorgesehen, entfällt. - Freiw. Feuerwehr: Alle Aktiven und die Reservemannschaften werden gebeten, sich am Sonntag um 9 Uhr im Gerätehaus einzufinden.

Kehl

Kehl. Zwei schöne Wandertage verbrachten an Pfingsten über 100 Naturfreunde Kehls. Ziel der Wanderung war das im Herzen des Schwarzwaldes bei Schönwald gelegene „Küferhäusle“. Ein Teil der Wanderfreunde wurde mit einem Sonderwagen der Bahn bis nach Triberg gebracht, von wo aus sie den letzten Teil des Weges zu Fuß zurücklegten. Andere wieder kamen per Rad und Motorrad. Jedenfalls war das „Küferhäusle“ überbelegt und

Aus der Welt des Films

Luise Ullrich



Das Bild der privaten Luise Ullrich verbindet sich am stärksten mit ihrer Rolle der „Annelie“, jenem unvergesslichen Film von Josef von Baky, obgleich wahrscheinlich ihre schönste und menschlich ergreifendste Rolle stets die in „Viktoria“ bleiben wird.

Die Spannweite ihres Gestaltungsvermögens fand natürlich auf der Bühne erst die richtige Ausdehnung. Sie begann unter Bassermann, Moissi und Fallenberg. So konnte es nicht ausbleiben, daß sich das, was diese Großen der deutschen Bühne auszeichnete, auf sie übertrug. Mit dem Bewußtsein im Herzen: Künstlertum bedeutet Verpflichtung, entwickelte sich Luise Ullrich zu einer eigenwilligen Schauspielerin, ja — wenn man so sagen darf — auch zu einem eigenwilligen Menschen. Der Zauber, der von ihr ausgeht und sich auf den Besucher überträgt, liegt einmal in der grünen Erscheinung, zum andern in ihrem aparten Charme. Und, nicht zu vergessen, in den großen fragenden Augen, die das liebe Gesicht beherrschen.

Luise Ullrich ist selten geworden auf der deutschen Leinwand. Sie konnte es sich glücklicherweise leisten, vielen Produzenten eine Absage zu geben. Und das war gut so. Mit „Nachtwache“ trat sie den Start in die deutsche Nachkriegsproduktion an.

Ihre Theaterpastspiele in vielen Städten Deutschlands stellten immer wieder die Eigenwilligkeit dieser so starken künstlerischen Persönlichkeit unter Beweis. Und noch etwas: zwischen Heiterkeit und Ernst gibt es für Luise Ullrich keine philosophisch scharfe Grenze. Damit kommt man vielleicht auch hinter das „Geheimnis“ ihrer Erfolge. „Was soll ich mir den Kopf zerbrechen über vielleicht kommende Schrecknisse?“ Sehen Sie, so ist Luise Ullrich. Lebensbejahend und aus der Gegenwart und ihrem Erleben schöpfend.

Neben der Schauspielerei stehen andere vielfältige Talente. Als Schriftstellerin erzählte sie in ihrem Buch „Sehnsucht, wohin führst du mich?“ von ihrer Südamerikareise 1939, und mit dem Zeichenstift, von einer leichten, aber sicheren Hand geführt, illustrierte sie das geschriebene Wort.

Wer die Schauspielerin Luise Ullrich als eine Künstlerin mit Esprit, Anmut und Temperament kennt, der wird in der Schriftstellerin Luise Ullrich eine Autorin von Rang, eine Kennerin und feinsinnige Beobachterin der Menschenseele auf dem schmalen Grat zwischen Schein und Sein, zwischen Spiel und Wirklichkeit finden.



Der als „bedeutend“ angekündigte Film „Vergiß die Liebe nicht“ bringt Luise Ullrich in der Titelrolle (auf dem Bild mit Paul Dahlke). In weiteren tragenden Rollen Will Quadflieg, Annie Rosar und neu Beate Koeppick und Lis van Essen.

Jennifer Jones: „Heilige und Halbblut“

Schönheit, die einer Frau anhaftet, die verzweifelt geliebt wird

Außergewöhnliche Schönheit ist am Sammelplatz Hollywood billig. Um aus der Reihe herauszutreten, muß man mehr haben. Sex Appeal, Temperament, Klugheit, Begabung. Manche haben mehr, einige wenige haben alles. Zu diesen gehört unbedingt Jennifer Jones.

Ein kleines Mädchen, das aus einem Buchladen oder einer Apotheke stammt, denkt nicht so bald daran, Schauspielerin zu werden, aber Phyllis Isley war für die Bühne geboren; sie sah und hörte nie etwas anderes, ihr früher Ehrgeiz ist leicht verständlich. Das erste Geld, das sie in die Hände bekam, gab sie für Theaterbillets aus, besonders um die große Katherine Cornell zu sehen. Der Vater, der ursprünglich andere Pläne mit ihr gehabt hatte, gründete ihr zuliebe eine eigene Gesellschaft. Sie debütierte in einer Kinderrolle, wechselte zum jugendlichen Fach über und machte mit diesem Vorsprung leicht das Rennen an der New Yorker Akademie für dramatische Kunst.

Noch ehe sie Jennifer Jones hieß und Berühmtheit erlangt hatte war sie die Frau des jungen Schauspielers Robert Walker und Mutter zweier Knaben geworden. Ihre Hollywoodkarriere begann sie in einer bescheidenen, sich durch nichts auszeichnenden „Pierdeoper“. Aber der Filmpionier David O. Selznick sah sie, ihre stolze Haltung, das schöne intelligente Gesicht und nahm sie unter seine Fittiche. Ein Jahr lang erhielt sie wertvolles Training, die bekannte Modeexpertin Anita Colby wurde eigens für sie engagiert, jedes Kleid, jeder Gürtel und Schirmgriff mit Raffinement für sie ausgesucht, das Juwel mit größter Sorgfalt geschliffen und auf Glanz gebracht. Als sie bereit war, — eine dunkle Schönheit, mit großen, inneres Feuer verrtenden Augen, — erhielt sie den neuen Namen und bald auch die Titelrolle des Films „Lied der Bernadette“, der nach Franz Werfels Roman gedreht wurde. Sie war so gut, wie ihr Beschützer es vorausgesehen hatte. Andere Rollen folgten, jede vorsichtig für ihren Typus gewählt.

Jennifers Ehe mit dem überempfindsamen Robert Walker zerschellte an den Hollywoodklippen. Sie selbst, aus ihrem seelischen Gleichgewicht gebracht, suchte Hilfe bei einem ausgezeichneten Schweizer Psychiater. Selznick, der ergebene Freund und Berater, wartete geduldig, bis der Sturm sich gelegt hatte und sie eines Tages beschloß, neben dem künstlerischen auch ihr persönliches Schicksal in seine Hand zu legen und ihn zu

beiraten. Jennifer Jones ist von Natur zurückhaltend, ja sogar schau. Sie und ihr Gatte leben nicht das übliche unbeschwertere Hollywoodleben, sondern gehen ganz in ihrer gemeinsamen künstlerischen Arbeit auf. Es war daher ohne ihr Zutun, daß sich zu ihrer Schönheit und ihrem Talent jener Nimbus gesellte, der einer Frau anhaftet, die verzweifelt geliebt wird. Robert Walker konnte die Trennung von der Gefährtin, mit der er das Leben so hoffnungsvoll begonnen hatte, nicht verwinden. Obwohl selbst ein erfolgreicher

Filmstar, erkrankte er und starb, nachdem er seinem Arzt erklärt hatte, daß er noch immer und für immer „die Fackel für Jennifer trage.“

Die sie in ihren besten Rollen gesehen haben, als leidenschaftliches Halbblut in „Duell in der Sonne“ oder als herückende „Carrie“, haben sie auf ihre Kurzliste wahrhaft großer Schauspielerinnen gesetzt. Wie immer berühmt und großartig ihre Partner sein mögen, an einen Film, in dem sie spielt, erinnert man sich um Jennifer Jones willen.



Brennend wie die Sonne von Texas ist die Leidenschaft dieser jungen Frau. Jennifer Jones als das Halbblutmädchen Pearl in dem großen Farbfilm „Duell in der Sonne“.

„Glück ist für mich Harmonie“

Luise Ullrich in ihrer Rolle in dem Film „Vergiß die Liebe nicht“

Nach einem Volksdorfer Original zimmerte man im Wandebeker Filmstudio ein reizendes Einfamilienhaus. Ohne Dach versteht sich. Aber mit einem verschnittenen Garten davor, der so echt wirkt, als ob der Schnee wirklich in Volksdorf gefallen wäre. In dieses, mit bürgerlichem Komfort möblierte Haus ohne Dach zog Luise Ullrich für die Drehtage des Standard-Films „Vergiß die Liebe nicht“ ein. Der Maskenbildner hatte den Haaren der Ullrich einen dezenten bläulich-grauen Schimmer gegeben.

So grau wie das Haar ist die Ehe der Frau Anna Kienzel geworden, eine Alltagshebe, eine Alltagsmonotonie, ein Alltagsmann, der es nicht merkt und empfindet, wie aus der lebensfrohen Partnerin eine resignierende, abgestumpfte Bedienerin der Familie geworden ist. Ein Urlaub von der Ehe, die Begegnung

mit einem Künstler (Will Quadflieg) reißt die Frau aus diesem Alltagstrott heraus.

„Jeder Mensch hat ein Eigenleben, auch eine Mutter. Das muß geachtet werden“, kommentiert Luise Ullrich ihre Rolle. Es ist spät am Abend geworden. Ein langer Arbeitstag liegt hinter ihr. In dem Pensionszimmer in der Blumenstraße hat sie das Bild der eigenen Kinder mit Reißzwecken übers Bett gehetzt. Die neunjährige Gabriele und die siebenjährige Michaela blicken vergnügt auf ihre Mama herab. Es gab Tränen und großen Kummer beim Abschied in dem kleinen Haus in München-Grünwald. Denn es ist lange her, daß die Mama „Filmurlaub“ von ihrem eigenen kleinen Lebenskreis nahm.

Es ist ein Rätsel — und es ist eben leider doch kein Rätsel, wenn man sich fragt, warum diese Frau so selten vor der Filmkamera erscheint. Die „Nachtwache“ war ihr erster und ihr letzter bedeutsamer Nachkriegsfilm. Das Publikum liebt Luise Ullrich. Weil ein Mensch und kein Star aus der Rolle spricht, weil sie das ist, wovon unser Nachwuchs im günstigsten Fall träumt: eine goldschöne Schauspielerin.



„Annemarie, die Braut der Kompanie“, ein Lustspiel, der (vielleicht im Hinblick auf Kommandes) die längst entschwundene Zeit aus Preußens Gloria in die Erinnerung zurückruft.

„Einmal keine Sorgen haben“

Schon einmal, und zwar im Jahre 1935, wurde Nestroys Posse „Einen Jux will er sich machen“, verfilmt. Damals gestalteten Theo Lingen, Luise Ullrich und Paul Hörbiger diesen mit Witz und wunderbaren Einfällen reichlich gespickten Schwank unter dem Motto: „Einmal eins der Liebe“ so erfolgreich, daß auch nicht ein Auge im Zuschauerraum trocken blieb.

Das Bühnenstück selbst steht schon seit drei Generationen auf den Spielplänen der deutschen Theater und geht immer noch als nettes und bezauberndes Lustspiel wie als willkommener Kassenfüller mit größtem Publikumsverfolg über die Bretter.

Auch die Neuverfilmung der Carlton bezieht ihren Stoff von Nestroy, jedoch von einem modernen. Diesesmal sind es Hans Moser, Walter Müller, Nadja Tiller, sowie Walter Koch, Fritz Imhoff und Wera Frydtberg, die den Schabernack auf den Gipfel treiben. Der ganze Spaß ist so nett und bezaubernd mit vielen Gags und Pointen ausgestattet, daß auch das Publikum „Einmal keine Sorgen haben“ wird!



Schon „Im weißen Rössl“ ließen die beiden Schelme recht derbe Spässe vom Stapel. Walter Müller und Walter Koch tun es nicht minder in dem Lustspiel „Einmal keine Sorgen haben“.

Das bunte Bücherbrett

LESEPROBEN
und
BESPRECHUNGEN

Zur Geschichte und Typologie der Detektivliteratur

Fritz Wölkens kritische Untersuchung stellt den ersten Versuch der Deutung im deutschen Sprachbereich dar

Fritz Wölkens: Der literarische Mord. Eine Untersuchung über die englische und amerikanische Detektivliteratur. 348 Seiten, kartoniert 9,80 DM (Leinen 12,80 DM), Nest-Verlag, Nürnberg, 1953.

Nach seiner interessanten und höheren literarischen Ansprüchen gänzenden Sammelreihe guter Detektivromane, die unter dem Titel „Krähen-Bücher“ bekannt geworden ist, hat nun der Nürnberger Nest-Verlag mit Unterstützung der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ die literarische Untersuchung über die englische und amerikanische Detektivliteratur „Der literarische Mord“ von Fritz Wölkens herausgebracht. Mit diesem Werk hat Dr. Fritz Wölkens, Dozent an der Universität München, den ersten Versuch innerhalb des deutschen Sprachbereichs unternommen, das eigenartige Phänomen der Detektivliteratur kritisch zu würdigen und ihre Geschichte wie ihre Typologie grundlegend wissenschaftlich zu erforschen und darzustellen.

In der Einleitung „Millionen von Lesern“ wendet der Verfasser auf das heute schon unübersehbar gewordene Gebiet der Detektivliteratur und auf die ganz erstaunliche Verbreitung dieser „Sekundärliteratur“ hin, die schon deshalb eine kritische Würdigung rechtfertigt, weil sich Dichter und Schriftsteller von hohem Rang — wie etwa G. K. Chesterton, J. B. Priestley, Dorothy L. Sayers, T. S. Eliot, André Gide u. a. m. — gelegentlich dieses Mediums für ihre Arbeiten bedienen. In fünf großen und essayartig gestalteten Kapiteln gibt Fritz Wölkens eine Darstellung der Geschichte der Detektivliteratur von ihren Anfängen bei Edgar Allan Poe über die Autoren der Dickens-Zeit (Charles Dickens, Wilkie Collins, Sheridan Le Fanu, Anna K. Green) und des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts (vor allem Arthur Conan Doyle, aber auch Robert Louis Stevenson) bis zu den Hauptvertretern des zwanzigsten Jahrhunderts, die er in den Engländern Gilbert Keith Chesterton, Agatha Christie, J. Dickson Carr und Dorothy L. Sayers, und in den Amerikanern Ellery Queen, S. S. Van Dine, Erle Stanley Gardner, Dashiell Hammett und Raymond Chandler sieht — um nur die Hauptautoren aus der Fülle der Gestalten herauszugreifen. Parallel mit dieser historischen Darstellung läuft eine analytische und typologische: an einigen Beispielen ausführlicher Romananalysen wird die Typologie der Detektivliteratur mit ihren „Formen und Formeln“ aufgezeigt. Dabei wird unter Hinweis auf den Märchencharakter wie auf die Beziehungen zum Kreuzwörterrätsel die echte Detektivliteratur zum Kriminal- und Abenteuerroman abgegrenzt. Der eigenartige Reiz der Detektivliteratur beruht — nach Ansicht des Verfassers — in ihrem intellektuellen Charakter, in der detektivischen Entzifferung eines Rätsels oder Geheimnisses (weshalb ja auch vorwiegend die gebildeten Schichten zur Lektüre des Detektivromans greifen). Auch die Beziehungen des Amateurdetektivs, des Außenseiters, zur Polizei werden in gründlichen Untersuchungen aufgezeigt — vor allem in der Schilderung der berühmten, inzwischen schon zu Begriffen gewordenen Detektivgestalten wie etwa Poes Monsieur Dupin, Collins' Sergeant Cuff, Doyle's Sherlock Holmes, Christie's Hercule Poirot, Chesterton's Pater Brown, Van Dines Philo Vance, Sayers' Lord Peter Wimsey, Stouts Nero Wolfe, Charteris' Simon Templar, Carrs Gideon Fell, Chandlers Philip Marlowe u. a. m. Die dem Meisterdetektiv bei-

geordnete Gestalt — Doyle's Watson oder Christie's Hauptmann Hastings — dient in vielen Fällen dazu, den Detektiv anzudeuten und zur Enthüllung des Geheimnisses anzuregen.

Andere Teile des höchst aufschlußreichen Werkes befassen sich mit der moralischen Tendenz der neueren Detektivliteratur und mit dem Einbruch religiöser Elemente, wie sie besonders für Chesterton's Detektivgeschichten, die übrigens von Wölkens einer kritischen Analyse unterzogen werden, und die Romane von Dorothy L. Sayers („Aufruhr in Oxford“, „Mord braucht Reklame“ usw.) charakteristisch sind. Im letzten Kapitel wird das Verhältnis von „Mord und Moral“, wie es vornehmlich in den Werken der Sayers, Dashiell Hammetts und Raymond Chandlers deutlich wird, ausführlich und erschöpfend erläutert.

Es wäre zu wünschen, daß dieses zugleich kenntnisreiche und verdienstvolle literaturkritische Werk, das allerdings in vielen Tei-

len die Kenntnis der Detektivliteratur zur Voraussetzung hat, recht bald durch eine Untersuchung über die französische (Emile Gaboriau, Georges Simenon) und die stark psychologisch, ja psychoanalytisch orientierte skandinavische Detektivliteratur (Sven Elvestad, Frank Heller und Bernhard Borge) ergänzt würde. Die deutsche Detektivliteratur hat — vielleicht mit Ausnahme Edmund Finkes — aus vielen Gründen noch keinen nennenswerten Vertreter aufzuweisen.

Das mit gründlicher Sachkenntnis geschriebene, gut durchdachte und formulierte Werk kann allen an dem komplexen Problem der Detektivliteratur interessierten Lesern deshalb empfohlen werden, weil es nicht nur eine treffliche Analyse seines literarischen Gegenstandes gibt, sondern auch die kritischen Maßstäbe zur Beurteilung dieses lippig wuchernden Seitenzweiges der Literatur des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts liefert. — pwa-

Zum 50. Geburtstag Kurt Deschs

Zum 50. Geburtstag seines Verlegers Kurt Desch am 2. Juni 1953 bringt der gleichnamige Verlag seinen Almanach „Aus der Romanstraße“ in einem Umfang heraus, der den üblichen Rahmen solcher Veröffentlichungen resolut sprengt. Portraits, Zeichnungen und Faksimiles geben diesem Buch bibliophile Bedeutung neben der Uebersicht über die achtjährige Arbeit eines führenden Verlags, dem das deutsche Schrifttum maßgeblich zu danken hat, daß es in den Notjahren seit 1945 seine Stimme wieder erheben konnte und mit ihr ein wirkliches Echo fand.

Indem dieser Almanach eine Revue vieler der wichtigsten Autoren der Gegenwart Europas bietet, lenkt er zugleich den Blick in die Werkstatt eines großen Verlags, in der man das Ohr sorgfältig am Pulse der Zeit hält und auf diesen Pulsschlag durch eine nun schon durch acht Jahre hindurchgeführte Produktion von Büchern antwortet, die die Vielfarbigkeit eines Kaleidoskops besitzt. In dessen zahllosen bunten Feldern steht der klassische Dichter neben dem noch wenig bekannten modernen, das gute Jugendbuch neben dem Drama Cocteau's. Das farbige Bild des Verlagswerks kennzeichnet zugleich Kurt Desch, den Verleger, den von der Aufgabe, seine Autoren zur besten und breitesten Wirkung zu bringen Besessenen. Unter den vielen Glückwünschen der Dichter hat Theodor Plivier die Identität zwischen Ver-

leger und Schriftsteller sachlich-kühl und dennoch herzlich betont: „... den Menschen als Maß aller Dinge einsetzen und Hunderttausendauflagen an Büchern als das Netz auswerfen, um damit die zehn Gerechten aufzufangen, um dererwillen die ganze Gesellschaft gerettet werde, das ist keine schlechte Maxime für einen Buchverleger und einen Buchverleger.“ Und der junge Hans Werner Richter brachte offen zum Ausdruck, daß er seine schriftstellerische Leistung dem Ansporn, und seine Existenz dem organisatorischen Lebensgeschick Kurt Deschs verdankt; er gibt das Resümee des gemeinsamen Bemühens: „Was dabei herauskommt? Ja, lieber Kurt Desch, wir werden es an Ihrem 75. Geburtstag wissen, wahrscheinlich viele Bücher... und vielleicht auch ein paar ausgezeichnete Bücher, um die es sich lohnt, diesen weiten und schweren Weg zu gehen. Denn sie wissen wie ich, die Literaturgeschichte besteht nicht aus ein paar großen Einzelleistungen, sondern aus der Fülle des Geschaffenen, aus jenem Humusboden, auf dem das Hervorragende, die große Schöpfung dann wachsen und gedeihen kann.“

Für den Buchinteressierten enthält der Almanach eine Fülle von Anzeigen, einen fesselnden, durch Proben fundierten Ueberblick über die reiche Produktion des Verlags, der kürzlich erst sein Buchabonnement „Die Welt im Buch“ einen neuen, vielbeachteten Weg verlegerischer Aktivität beschriftet. H. H.

Da zieht die Jugend...

Da zieht die Jugend, atumm und blaß,
Zum Bataillon gerollt —
Wie Mondlicht geisternd übers Gras —
In Nachvergessenheit.

Ein Marsch durch Frost und Winternech
Mit Trommeln und Pfeifenklang!
Musik so leise, wie vom Schnee
Der Flocken Wirbelgang.

Ihr Bräut ist auf kaltem Feld,
Die Nacht von Sternen loht,
Zu langem Schlaf sind sie bestellt,
Den Weckruf bläst — der Tod.

John Galsworthy

(Ins Deutsche übersetzt von Kurt Schrey)

„Brauchen wir noch Dichter?“

Die Frage „Brauchen wir noch Dichter?“ beantwortete Friedrich Sieburg auf dem 125. Kölner Mittwochsgespräch mit einem eindeutigen „Ja“. Sein Standpunkt wurde von der Mehrzahl der Besucher geteilt. Sieburg, der vor kurzem sein 18. Buch veröffentlichte, sagte, wenn das Thema vom Standpunkt der nackten Existenz her auch verneint werden müsse, so sei doch die menschliche Bildung ausschließlich auf dichterischer Grundlage aufgebaut. Daß in Deutschland die geistige Höhe nie von politischen und sozialen Tiefpunkten beeinflußt worden sei, mache deutlich, daß im deutschen Menschen ein großer Trieb zur Entfaltung der Dichtkunst bestehe. Friedrich Sieburg will die Begriffe Schriftsteller und Dichter gleich gewertet wissen. Die „beliebte und verbreitete Unterscheidung“ nannte er verhängnisvoll.

„Haus des deutschen Buchhandels“ in Frankfurt einweihet

Zu Beginn des Dritten Deutschen Buchhändlertages wurde in Frankfurt das „Haus des Deutschen Buchhandels“ eingeweiht. Der Vorsitzende des Börsenvereins Deutscher Verleger und Buchhändlerverbände, Dr. J. Knecht, nannte in seiner Ansprache an die Vertreter von etwa 2000 Verlegern und 4000 Buchhändlern das Haus eine „Heimstätte des freien Geistes“. Mit diesem Neubau, dessen Kosten etwa 800 000 DM betragen, und das neben dem Geburtshaus Goethes liegt, trete die freie Stadt Frankfurt die Nachfolge Leipzigs an und setze seine Tradition fort. In der Bundesrepublik werden jährlich rund 14 000 Bücher verlegt. Damit ist Westdeutschland, wie sich aus dem Bericht des deutschen Buchhandels ergibt, nach England an die zweite Stelle im Verlagswesen der europäischen Völker gerückt.

Lyrik-Anthologie als Beitrag zur europäischen Verständigung

Flora Klee-Palyis zweiter Band: „Die Zeitgenossen“ / Neue Talente unter den Uebersetzern

Soeben ist im Limes-Verlag, Wiesbaden, herausgegeben von Flora Klee-Palyis, der 2. Band „Die Zeitgenossen“ einer großen „Anthologie der französischen Dichtung von Nerval bis zur Gegenwart“ erschienen, zweisprachig und über 300 Seiten stark, ein Unternehmen, das in dieser Form ohne Vergleich bei uns ist. Es ist ein exemplarisches Buch geworden, mehr noch als der vor einigen Jahren im Selbstverlag der wahrhaft unermüdbaren Herausgeberin erschienene erste Band der

Sammlung („Die Vorläufer“). Frau Klee-Palyis hatte das Glück, für ihren Plan eine Anzahl unserer besten Uebersetzer aus dem Französischen, gründliche Kenner des Stoffes zum Teil, zu gewinnen. Aus der eigenen intimen Kenntnis der französischen Lyrik der Vergangenheit und Gegenwart, im persönlichen Umgang mit einigen namhaften Dichtern unserer Tage, hat sie etwas Beispielhaftes erreicht: Einen wirklich gründlichen, informierten und nachhaltigen Ueberblick über die Situation der französischen Gegenwartsliteratur zu geben.

Man hat im Lesen den Eindruck der Fülle, ja, der Unerschöpflichkeit, eines wahren Reichtums an Möglichkeiten. Ein Füllhorn zeitgenössischer Poesie wird über den Freund des Gedichts ausgeschüttet, der mit Recht entzückt ist, daß es so etwas in einer Zeit noch gibt, die ihre Lyrikfeindlichkeit da und dort ganz unverhohlen zur Schau trägt. Der Band wird eröffnet mit Bemerkungen Apollinaires (einem der Erväter moderner Dichtung) über den „neuen Geist und die Dichter“, und führt über Dichter wie Valéry, Milosz, Fargue, Supervielle, Jouve, Cendrars, Saint-John Perse, Cocteau, Soupault, Bréton bis hin zu jüngeren Talenten, die sich einen Namen machten (Pierre Emmanuel, Lucien Becker, Char, Aimé Césaire, Cadou). Unter den Uebersetzern findet man Aeltere (Käbner) wie vor allem Jüngere (Kemp, Unsiger, Emil Barth, Huppelsberg u. a.). Es ist von

ihnen im ganzen vortreffliche Arbeit geleistet worden. Natürlich wird man nicht erwarten können, daß immer und überall dem oft überaus schwierigen, fast unübersetzbaren Original Gendge getan wurde. Rühmlich ist die Genauigkeit, die gelegentlich eine virtuose Höhe erreicht (bei Kemp und Unsiger z. B.), und deren Gelingen frühere Versuche in ähnlicher Richtung manchmal fast kümmerlich erscheinen läßt. Diese ins Deutsche gebrachten Texte sind weniger „blendend“ im Sinne dichterischer Paraphrasierung des Originals, der sogenannten Nachdichtung, die oft genug unzuverlässig war, als vielmehr von sachlicher Schönheit, voller Diskretion und Werkreue und an besonders glücklichen Stellen voll eigentümlicher übersetzerischer Inspiriertheit.

Das Bedeutendste an dieser Anthologie ist jedoch die wirklich brüderliche Bemühung, in den Geist der dichterischen Sprache eines großen Nachbarlandes einzudringen und für diesen Geist zu werben. Flora Klee-Palyis Unternehmen ist geradezu das Vorbild einer Verständigung zwischen deutscher und französischer Kultur, ein ernsthafter Beitrag zur Beseitigung von Mißverständnissen, die nur zu oft auf Unkenntnis beruhen. Und Kenntnisse vermittelt dieses Buch. Man wird von ihm beschenkt. Nach der Lektüre weiß man einiges mehr, was zu wissen wichtig ist — nicht nur vom französischen Gedicht dieser Tage. Karl Krolow.

Vor kurzem erschienen:

Zwei neue Zeitschriften

Das „Theatertagebuch“

Seitdem durch die politischen Ereignisse Berlin als Mittelpunkt des deutschen Theaterlebens seiner dominierenden Werte, Werturteile und Vergleichsmöglichkeiten schaffenden Stellung verlustig gegangen ist, schwebt das Theater Westdeutschlands zumeist suchend und tastend in einem luftverdünnten Raum und weiß oft nicht, in seinen Exponenten zueinander zu finden und an seinen gemeinsamen Berührungspunkten zu einem jede Isolation sprengenden Kontakt zu gelangen.

Um auf diesem Gebiet die Gesprächspartner zu der seit Jahren schlummernden Unterhaltung wieder zusammen zu führen und um einem interessierten Publikum einen möglichst umfassenden Ueberblick über all das zu geben, was heute dem Gesicht der deutschsprachigen Bühnen seine Prägung gibt, ist jetzt zum ersten Male eine neue, periodisch viermal im Jahr herauskommende Publikation erschienen: das „Theater-Tagebuch“ Verlag Lechte, Emadetten/Westf. 2,50 DM). Namhafte Praktiker und Fachleute des Theaters zeichnen als Herausgeber dieses Tagebuches verantwortlich, das ein Spiegel unserer Bühnen, ihrer Leistungen, Pläne und Ziele sein will. Auf der ersten Seite finden sich die Namen von Julius Bab, Siegfried Nestlepeke, Erwin Piscator, Willy H. Thiem und Margrit Weller.

Eingeleitet wird dieses Heft 1 des Theater-tagebuches mit einem Artikel des Feuilletonchefs der Frankfurter „Abendpost“, Willy H. Thiem, dessen Titel charakteristisch ist: „Im Wartezimmer zur Konsultation. — Mehr als nur Zahnschmerzen und weniger als das tägliche Brot“. Thiem ist in diesem Aufsatz um eine offene klare Diagnose der schmerzlichen spürbaren Krankheiten bemüht, an denen die

deutsche Theaterkunst seit 1945 leidet. Bochums Chefdramaturg Günter Skopnik, hat über das klassische Schauspiel im deutschen Spielplan geschrieben und legt ausführlich dar, daß die Klassiker nicht die Lückenbüßer des Repertoires seien. Und Gerhard Denecks nimmt zu dem Thema „Das Theater und seine Zuschauer“ Stellung.

Ergänzt wird das Theater-Tagebuch, das mutig einen sicher beschwerlichen Weg beschritten hat, durch eine Uebersicht über die deutschen Uraufführungen und deutschsprachigen Erstaufführungen seit 1945 und viele andere Theaterinformationen. H. J. W.

„Die neue Stimme“

Der Gerichtsbevollmächtigte und Rundfunkkommentator Gerh. H. Moster hat das erste Heft einer unterhaltenden und unterrichtenden Monatszeitschrift, „Neue Stimme“ — die besten Sendungen aus aller Welt in Wort und Bild“, vorgelegt. Das fast hundert Seiten starke Heft gibt Rundfunksendungen aus den Programmen der deutschen Sender, des schweizerischen und des österreichischen Rundfunks wieder: politische Kommentare, Geschichten, Gedichte, Berichte aus Sport, Justiz und Wirtschaft, Märchen, praktische Winke und Rezepte. Moster will mit seiner neuen periodischen Veröffentlichung das aus den Rundfunksendungen bewahren, was wert ist, nicht vergessen zu werden. Im ersten Heft finden sich unter anderen Autoren: Reinhold Schneider, Dr. Rudolf Pechel, Ernst Penzoldt, Luise Rainer, Kurt Hiller, Dr. Oskar Janke, Prof. H. Schäfer. Moster selbst beschäftigt sich in dem Beitrag „Gibt es eine Geheimpolitik?“ mit der Affäre „Vulkan“. Die „Neue Stimme“ erscheint in Heldenheim. Chefredakteur ist Rudolf Kleemann.

Literaturnachrichten

Irmgard Keans Roman „Ferdinand, der Mann mit dem freundlichen Herzen“, dessen Originalausgabe im Droste-Verlag (Düsseldorf) erschienen ist, wurde vom Verlag De Seuil (Paris) und vom Eller Wangels Forlag A/S (Kopenhagen) zur Veröffentlichung in französischer und dänischer Sprache erworben.

Reclams Universal-Bibliothek hat Edward Morgan Forsters „Der ewige Augenblick“, eine der feinsten Novellen des in Deutschland noch wenig bekannten englischen Erzählers, und den „Geukler Pamphalon“ von Nikolai Lebkow neu aufgenommen. Neben diesen Werken enthält die Serie Manfred Hausmanns Erzählungen „Die Begegnung“ und „Vor der Weser, Grillparzers „Sappho“, eine Auswahl der Schriften Senecas unter dem Titel „Vom

glückseligen Leben“. Kleists „Amphitryon“, Fouques Erzählung „Undine“, eine „Homöopathie“ von Dr. Otto Leeder und in neuer, gebundener Ausgabe „Die Leidenschaft des Religiösen“, eine Auswahl aus Schriften und Tagebüchern von Kierkegaard.

Die diesjährige Frankfurter Buchmesse findet als internationale Veranstaltung vom 24. bis 29. September statt. Aus dem In- und Auslande liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

Der Schriftsteller Walter Meckauer ist zum Mitglied des deutschen PEN-Zentrums (Bundesrepublik) gewählt worden. Meckauer erhielt im vergangenen Jahr für seinen Roman „Die Sterne fallen herab“ den Literaturpreis des Langen-Müller-Verlages in München.

Wein schenkt Freude

Für Väter
Weintag:
1952er
Kaiserstuhl-Nixe
Original-Abfüllung · Zentralkellerei
Kaiserstühler Winzergenossenschaften
Literflasche o. Gl. 1.95

Die ansprechenden 1952er für jeden Geschmack:

Rheinfalz	Uterf. o. Gl.	Rheinhasen/Naha	Uterf. o. Gl.
Burrweilerer	1.40	Liebraumilch	1.90
Kirchheimer Rotwein	1.40	Nierstenier Domthal	2.15
Böchinger Rosenkranz	1.65	Rüdesch. Rosengarten	2.15
St. Martin. Goldmorgen	1.90		

Reiche Auswahl in
Wermut, Perlwein
Südwäinern
Dessortweinen
Solange Vorrat!

Edeka

Ankauf von GMC-, Dodge- und Jeep-Fahrzeugen

und fast sämtlichen amerikanischen Ersatzteilen zu günstigen Tagespreisen.
Neue und gebrauchte GMC-Tragachsen preiswert zu verkaufen.

Peter Zorn Düsseldorf
Bachstraße 15
Telefon 183 63 und 174 20

Filiale: Frankfurt/Main Juliusstraße 17 Telefon 7.3642
Filiale: Stuttgart Mercedesstraße 108 Telefon 537 08
Filiale: München Schleißheimer Str. 309 Telefon 3.5070

Die Anzeige in der „AZ“ erhöht Ihren Umsatz

AZ-Reisedienst

5 TAGE
Schweiz
vom 17. August bis 21. August 1953

1. TAG
Abfahrt 6.00 Uhr: Karlsruhe — Gernsbach — Freudenstadt — Rottweil — Schweningen — Bad Dürrenheim — Donaueschingen — Schaffhausen — Winterthur — Zürich — Richterswil — Sattel — Schwyz — Brunnen — Axenstrasse — Flüelen — Atdorf

2. TAG
Abfahrt 10.00 Uhr: Wassen — Sustenpaß — Innertkirchen — Besuch der Aareschlucht — Meiringen

3. TAG
Abfahrt 7.30 Uhr: Grimsepaß — Gletsch — Brig — Sierre — Sion — Martigny — St. Maurice — Aigle — Villeneuve — Teritet

4. TAG
Abfahrt 8.00 Uhr: Montreux — Vevey — Lausanne — Moudon — Fribourg — Bern — Thun — Interlaken — Brienz — Brünigpaß — Sachseln

5. TAG
Abfahrt 9.00 Uhr: Luzern (Mittagessen) 12.30 Uhr — nach Olten — Basel — Schliengen — Freiburg — Offenburg — Karlsruhe

Fahrpreis einschließlich Paßgebühren,
4 Übernachtungen mit Frühstück DM 96.—
Reisepaß erforderlich. Meldeschluß 28. Juli 1953

Ankunft und Anmeldung
AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150
und bei
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstr. 16, Tel. 3940

Wo finden
schmerzende Füße
schnelle Hilfe?
Vom
1. — 3. Juni 1953
bei
Schuh-DANGER
KARLSRUHE
Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Kostenlose Fußprüfung
unverbindliche Beratung
durch Fußspezialisten von
D^r Scholls' Dienst am Fuß

Sofort
zum Mitnehmen
↓
Rundfunkapparate
Anzahlung von **4.50 DM**

Fahrräder
Anzahlung von **8.— DM**

Nähmaschinen
Anzahlung von **10.— DM**

Rest in Wochen- oder
Monatsraten

REX
Karlsruhe, Kaiserstr. 109
Nähe Adlerstraße

Eil- u. Möbeltransporte
Spedition, Lagerung
Reinfried, Rhe. Kriegsstr. 64
Telefon 6322

Nähmaschinen
GEORG MAPPES
K. - G.
KARLSRUHE
Am Medingeren 13
beim Schloß-Hotel
Zahlungserleichterung

+ Gummischutz, 30 Stck. 4.-DM,
Luxus 6.25; Gold 8.25; neutral
und portofrei. K. Philipp,
Bremen 2, Fach R 2024.

1
steht fest!

Jedesmal zu **Rosenthal**
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

**Original-
HONAN**
natur und in vielen Farben

**JAPAN-
SEIDE**
natur, f. Blusen u. Kleider

BOURRETTE
130 cm brt., Meter 9.80
für Kleider und Kostüme

**Wilkendorf's
Importhaus**
Waldstraße 33

UNION

Ferienzwischenschuß

ab Montag

Hohe Leistungen

Cord-Koffer
Hartplatte, abgerundet, 90 cm x 25, 55 cm x 18,50 cm
8.25

Reisekoffer
echt Hartplatte, mit Metallecken und Kanten-
spannen, Größe 45-70 cm 45 cm
9.75

Reisetasche
Velveton, innen abwaschbar, mit Reißverschluß,
tasche, braun und grün 60 cm
10.75

Reise-Necessaire
in Leder, steil 11.50

Aktenmappe
Vollrindleder, 2 Vortaschen, ver-
stellbarem Schloß und Halbriemen
16.50

kleiner Preise

Bade-Mützen
für Damen und Herren, großes Farbsortiment ab
1.75

Badeschuhe
Schlupfform, weiß, rot und blau 2.95

Bade-Anzug
steil, reine Wolle, Gr. 40-42, in vielen Farben
7.90

Strand-Anzug
steil, Musselino oder Kretonne,
in hübschen bunten Mustern 7.90

Badehosen
reine Wolle m. elast. Gummigürtel,
Tasche m. Reißverschluß, Gr. 3-1
9.75

kleiner Preise

Aparie Sandaletten
für Damen, mit dem modernen, flachen Kork-
keil-Absatz 16.50

Dirndl-Bluse
Tulle mit Valenciennespitze, Ausschnitt auf
Gummi gezogen 7.50

Everglaze-Rock
schöne Glocke mit Taschen, in türkis, rot u. blau
14.90

Popeline-Kleid
gemustert, schöne Pastellfarben,
flotte Verarbeitung, bis Größe 46
21.50

Popeline-Hänger
mit Gürtel, tiefe Belege, in braun,
grün und blau 49.—

Hohe Leistungen

Herren-Ringelsocken
kurze Form mit Gummizug, Perlon vermischt
1.45

Herren-Sporthemd
kleine dezentle Karos, Bielefelder Fabrikat,
Größe 31-44 9.75

Modische Herren-Slipper
in braun Leder und Velourleder mit Porosohlen
24.50

Strapazierfäh. Trenchcoat
mit festem Futter und Knicknähten
76.—

Garantie-Sacco-Anzug
in schönen sommerk. Dessins, reine
Wolle, in Paßform und Verarbeit.
148.—

kleiner Preise

UNION

das beliebte Kaufhaus
KARLSRUHE

Zahlungserleichterung
durch WKV und BBB